



**Gepredigte Religions-Histori/ das ist/ Jesus Christus und
Seine Kirchen offenbahrlich dargezeigt Von Urbegin der
Welt an biß an das Ende der Zeiten**

Ehedessen auf öffentlicher Cantzel dem Volck geprediget/ Nun aber nach
aufgelöstem oratorischem Faden/ zu bequemerem Gebrauch/ vor
jedermänniglich in diese Les-Form gestellet

In sich begreifende Den Zustand der Kirchen Gottes Von Herabsendung
des H. Geistes biß zur zweyten Ankunfft Christi

Hieber, Gelasius

Augsburg, 1733

VD18 80480446

Sechste Red-Verfassung. Wie der heilige Paulus von den Juden zu
Jerusalem aus dem Tempel geworffen, geschlagen, und endlichen von den
Roemeren zum Kayser Nero gefuehret worden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72745](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72745)



Sechste Red = Verfassung.

Wie der H. Paulus von den Juden zu Jerusalem aus dem Tempel geworffen / geschlagen / und endlichen von den Römern zum Kayser Nero geführet worden.

Über die Wort Act. IX. 16.

Ego ostendam illi, quanta oporteat eum pro nomine meo pati.

Ich will ihme zeigen / was er um meines Nahmens willen zu leyden habe.

Was Christus der Herr dem Heil. Anania zu Damasco, da er zu Paulo, dazumahlen noch Saulo, zu gehen sich geforchten, zur Antwort geben, nemlich daß jetzt ersagter Verfolger der Kirchen noch werde zu einem ausserwählten Gefäß seines heiligsten Nahmens werden / und / wie er ihme zeigen wolle / was er um seines Nahmens willen werde auszustehen haben / solches hat der Heil. Paulus von selber Zeit an bis hiehero, so allbereit drey bis vier und zwanzig Jahr seynd, getreulich erzehlet, obwohlen wir hiervon nur das wenigste können ausführen, Ursach, weil solches unständiglich weder in Heil. Schrift, noch von einigen bewehrten Kirchen = Scribenten aufgezeichnet. Nun aber hat er noch eine Million vor sich von eyßff bis zwölff Jahren, in welcher er mit der Sonnen bis in den Occident, und abermahl zuruck in Orient, seinen Lauff wird machen, hiezwischen aber gleich Anfangs zu Jerusalem erfahren, was ihme die Propheten durch ganz Asien bishero haben vor = und weißgesagt, die Gelegenheit hierzu ware folgende:

Act. XXI. Nachdeme der Heil. Paulus mit seiner Gesellschaft, verstandener massen, zu Jerusalem angelanget, wurde er von dasigen Glaubigen mit Freuden aufgenommen. Des andern Tags verfügte er sich sambt den Priestern und Aeltisten des Volcks zu dasigem Bischoff, dem Heil. Apostel Jacobo, genannt der Mindere / und erzehlte ihnen, was GOTT durch seinen Dienst in

Asien, Macedonien, Achajen, Illyrien, und Griechenland gewürcket habe, ab welchem sie herzlich sich erfreuerten, und GOTT allschuldigsten Danck sagten, doch waren alle gar sehr bekümmert umb seiner Verfohrn willen, aus Ursach, weil sein Nahmen bey allen Juden sehr übel angeschriben, umb weilen er nicht nur die Heyden, sondern auch die Juden selbst entlassere von dem Joch Moysis. Dises zu verstehen, müssen wir hier abermahl erindern, was schon ein und andermahl erwehnet worden. Weil Christus, als lang er auf diser Welt gewesen, das Gefäß Moysis selbst auf das Nägelein in obacht genommen, auch seinen Aposteln (wenigstens als vil man weiß) nichts ausdrückliches deswegen befohlen, Ursach, die weil sie dazumahlen solcher Dingen noch nicht fähig waren, als haben dann sie auch nebst dem Gefäß Christi, zugleich auch das Mofaische noch beobachtet, als lang der Tempel stunde, nicht als nothwendig, sondern damit sie die Juden, so allzusehr am Gefäß Moysis hangeten, vom Glauben an Christum nicht entferneten. Nun sagten die Juden zu Jerusalem überall, wiewohlen fälschlich, daß Paulus das Gefäß Moysis durchaus abthäte; deswegen redete der H. Jacobus und die Aeltiste der Glaubigen ihme mit solcherley Worten zu, damit sie ihne vor der anscheinenden Gefahr von den Juden erretten möchten: Lieber Bruder / sibe / es seynd vile tausend aus den Juden / die wohl an Christum glauben / und aber das Gefäß Moysis noch eyßfrig beobachten. Sie haben aber von dir

v. 20.

Math. v. 17.

Joan. XVI. 12.

vid. S. August. Epist. 82. N. E. n. 13.

v. 20.

v. 21.

gehö,

- gehöret / daß du die Juden / so unter den Heyden seynd / von Moysen abtreten heiffest / und befehlest / daß sie ihre Kinder nicht beschneiden / noch gemess dem Gesas wandlen sollen. Was ist es nun / allerdings wird die Gemeine zusammentammen lauffen / wann sie hören werden / daß du hier ankommen; so thue nundis / was wir dir eintathen: wir haben vier Männer / die haben ein Gelübde auf sich / nemlich des Nazareats / von deme schon oben gesagt worden: dieses selbige nimme zu dir / und heilige dich mit ihnen / das ist / verrichte die gewöhnliche Ceremonien mit ihnen / wende die Unkosten auf / daß sie ihre Häupter bescheren. Wir haben schon oben erinnert / daß bey Bescherung des Hauptes / so zu Ende dieses Gelübdes geschah / verschiedene Opfer zum Tempel gebracht müsten werden. Weil nun die Juden dafür hielten / es wäre ein gottgefälliges Werck / wann der Reichere dem Armen die Unkosten entweder ganz oder zum theil aushielte / wie aus Josepho und Maimmon bekant ist / als rathete dann der Heil. Jacobus dem Heil. Paulo / daß er dieses in Ansehung gedachter vier glaubigen Männer thun solte / und die gewöhnliche Unkosten auf sie wenden / nur damit den glaubigen Juden ihr Wahn benommen werde / sprache er / daß du weder das Gesas Moysis / noch den Tempel verachtest / minder andere solches zu thun lebest. Diser grosse Apostel Paulus / der allen alles worden / damit er Christo alle gewanne / weigerte sich dieses Rathes nicht / verfügte sich des andern Tags mit ihnen in den Tempel / sagte dasigem Brauch nach dem Priester an / wie er allhier vier Männer / so die Zeit ihres Gelübdes nunmehr vollstreckt / zu heiligen mit sich brachte / und nun an deme wäre / die gebührende Opfer vor selbe GOrt dem Allmächtigen beyzubringen / welche dann auch nachdeme Paulus die Unkosten vor selbe hergeschossen / dasigem Gebrauch nach / verrichtet worden. Einige Ausleger glauben / als hätte Paulus auch vor diesem sein Gelübde abgelegt / weil Jacobus zu ihme gesagt: Sanctifica te cum illis: Heilige dich mit ihnen; alleinig nebst deme / daß es Zeit halber nicht seyn können / folget diß ganz und gar nicht / seithemahlen auch derjenige / der die Opfer auf seine Kosten machte / und die Vergelübde dem Priester als Gelübde-Bath vorstellte / auf eine gewisse Weiß sich hierzu müste reinigen / oder / wie sie redeten / heiligen / gleich solches aus dem Grund-Text und aus dem 26. v. selbst erhellet.
- Hiezwischen geschah es / als die sibenzehn Tag der Pfingst-*Octav* vorbey waren / oder wie andere wollen / sibenzehn Tag nach seiner Ankunfft / daß die Juden aus Asien ihne in dem Tempel erblickten / worauf sie alsobald den das ganze Volck bewegten / ihne ergrieffen / und überlaut schryen: Ihr Männer von Israel heiffet! sehet diser ist der Mensch / der allenthalben wider unser Volck und das Gesas und dieses Heil. GOrt lehret! Über das hat er die Heyden in Tempel geführt / und also denselben entheiliget. Dann sie hatten den Trophimum einen gebohrnen Heyden von Epheso / aber Apostolischen Mit-Arbeiter im Evangelio / bey Paulo in der Stadt gesehen / und glaubten also / daß er ihne auch mit sich in Tempel / das ist / in den Vorhoff der Israeliten geführt / wovon der Tempel wäre verunreiniget worden. Also rissen sie ihne heraus aus dem Tempel / und ließen so gleich den Tempel zuschließen. Josephus berichtet uns / daß es außer des Vorhoffs der Israeliten eine Mauer gehabt / über welche kein gebohrner Heyd hat dörfen weiter hinein gehen / und zwar unter Leib- und Lebens-Straff / wie dann solches offentlich in Griechisch / und Lateinischer Sprach an den dabey stehenden Säulen angeschlagen wäre / welches Verbot der Heil. Paulus mit dem Trophimo / ihrem falschen Vorgeben nach / solle mißhandlet haben. Wie sie nun an deme waren / Paulum im Tumult umbzubringen / das ist / entweder auf der Stelle todt zu schlagen / oder etwann zu versteinigen / wie den Heil. Stephanum / kame das Geschrey hinauf zum Römischen Oberhauptmann / Nahmens Lytias / so in der Burg Antonia zu nächst des Tempels in Garnison lage / wie das ganz Jerusalem sich empöret / deswegen er eynends die Macht zu sich namme / herunter zur Vorten des Tempels lauffte / umb die Aufruhr mit Gewalt zu stillen / dieweil er die Juden nur allzuwohl kennete. Wie sie nun den Hauptmann mit den Kriegsknechten sahen / hörten sie auf / auf Paulum zu schlagen. Der Hauptmann aber tratte hinzu / ließe Paulum in zwey Ketten schließen / und fragte ihne / wer er wäre / und was er verwürcket hätte? Da aber einer diß / der andere jenes ruffte / und er also wegen des Getümmels nichts erfahren kunte / hieß er ihne ins Lager zu führen / das auf dem Nacht-Platz des Thurns oder Schloß Antonia wäre. Es lauffte so viles Volck nach / daß die Soldaten vor Gering den Heil. Paulum die Stiegen hinauf trugten / wobey man aber nichts anders hörte / als einstens vor dem Nicht-Haus Pilati wider Christum: Fort mit ihme! fort mit ihme! Wie der Heil. Paulus auf den Nacht-Platz kame / sprach er zu dem Hauptmann: Hab ich nicht Erlaubnuß ein Wort mit dir zu spre-

v. 22.

v. 23.

v. 24.

Num. VI.
13.Joseph.
antiq. L.
19. Mai-
mon. in
Num. VI.

v. 24.

I. Cor. IX.
21.

v. 26.

S Hieron.
ad Galat.
II. Vatabl.
Es alii hic

v. 27.

itas. Chry
sof. Beda.
Lyran.
Vatablus.
v. 28.

v. 29.

v. 30.

Joseph.
L. VI an-
tiq. c. 6.

v. 31.

v. 32.

v. 33.

v. 34.

Joseph.
L. 6. de
bello c. 6.
v. 35.

v. 36.

v. 37.

zu spre-

zu sprechen? Lysias fragte Paulum: **Kanst du Griechisch?** Als nun Paulus antwortete: **in allweg: fragte ihne Lysias: Bist du nicht der Egyptier / der vor einiger Zeit eine Aufrubr gemacht / und vier tausend Muechelmörder hinaus geführt in die Wüsten?** Es ware aber dieser Egyptier ein falscher Prophet oder Jüdischer Meßias, der, schreibt Josephus, das Volk an sich zohe, unter der falschen Verheißung: wie er nur ein Wort wolte aussprechen, so wurden die Mauern zu Jerusalem, wie einstens die Mauern zu Jericho auf den Trompeten-Klang des Josue, zusammen fallen, über welche sie alsdann hinein lauffen, die Römer todtschlagen, und also sein Reich und Monarchie mit ihnen wolte aufrichten, zu welchem Ende er auch selbe auf den Oelberg postirte. Als aber der Römische Landpfleger Felix mit seiner Kriegs-Macht auf ihne los- und zubrache, erschlug er von diesen Rebellen vierhundert, zweyhundert namme er gefangen, die übrige ergriffen die Flucht, und zerstreueten sich hin und wider. So vil von diesem Egyptier, von deme Lysias redete, und Paulum vor solchen ansah. Paulus antwortete: wie er auf keine Weiß dieser Egyptier, sondern ein Jüdischer Mann von Tarso der Haupt-Stadt in Cilicien gebürtig wäre, bittete demnach ihne Lysiam, er möchte ihne erlauben eine Anrede an das Volk zu thun, so dieser ihne auch zugestanden. Also tratte Paulus an die Stufen, so in das Schloß hinauf giengen, winkte den Juden mit der Hand, daß er ihnen was zu sagen hätte, und als er in Hebräischer Sprach, das ist, der lauffigen zu Jerusalem, so mit Syrisch vermischet ware, zu reden anfangte, entstunde unter ihnen eine grosse Stille. Er sprach aber zu ihnen also: „Ihr Brüder und Väter von Jerusalem, vernehmet meine Verantwortung, so nun euch werde vortragen. Ich bin ein Jüdischer Mann aus Tharsen in Cilicien gebürtig, aber erzogen in dieser Stadt. Ich bin bey den Jüssen Gamalielis, (das ist, als ein Lehrling und Schuler), von diesem Lehrer mit allem Fleiß im Gefas Moysis unterwisen, und ware ein Eysferer des Gesetzes, gleich wie ihr alle heutiges Tags seyd. Ich habe diesen Weeg (er verstunde das Christenthum), verfolget bis zu dem Todt. Ich bandte sie und warffe in die Gefängnussen, die ich antraffe Männer und Weiber, gleich mir der höchste Priester und die Aeltiste des Volcks hier, insfalls müssen Zeugnuß geben. Wie ich dann von ihnen auch Brieff genommen an die Synagog zu Damasco, umb also diejenige, so dieses Weegs waren, (das ist, die Christen), gefänglich hieber zu führen, deswegen allhier gestrafft zu werden. Es truge sich aber zu, da ich dahin reiste, und nahend zu Damasco kame, daß mich umb die Mittags-Zeit ein helles Liecht umstrahlere. Ich fielle zur Erden, und hörte eine Stimm mir zuruffen: Saule, Saule, warum verfolgst du mich? Ich antwortete: Herr, wer bist du? und er sprach zu mir: Ich bin Jesus von Nazareth, den du verfolgest; die aber mit und bey mir waren, sahen das Liecht und erschracken, die Stimm aber, so mit mir redete, verstunden sie nicht. Ich sprach: Herr, was wilst du, daß ich thun solle? Der Herr aber sprach zu mir: stehe auf, und gehe hinein nach Damasco, daselbst wird man dir sagen, was dir zu thun seye. Als ich nun für Klarheit dieses Liechts nichts mehr sehen kunte, führten mich die, so mit mir waren, bey der Hande hinein in Damasco. Es ware aber ein göttlicher Mann nach dem Gefas alldorten, mit Nahmen Ananias, der ein gutes Gerücht hatte von allen Juden, so daselbst wohneten, der kame in meine Herberg, und sprach zu mir: Saule lieber Bruder, stehe auf und sihe! und ich sahe zur selben Stunde, weil mir meine Augen mithin widerum eröffnet worden. Er aber sprach ferners zu mir: **GOTT** unserer Väter hat dich verordnet, daß du seinen Willen erkennen sollest, und sehen den Gerechten (das ist Christum) und hören die Stimm aus seinem Munde, dessen du auch sollest Zeug seyn zu allen Menschen, was du mithin gesehen und gehöret: und nun was verziehest du? stehe auf, lasse dich tauffen, wasche deine Sünden ab, und ruffe an seinen Nahmen. Es truge sich aber zu, daß als ich widerum nach Jerusalem kame, und in dem Tempel bettete, daß ich im Geist entzucket, ihne widerum sahe, der zu mir sprach: mache dich eysfertig hinweg von Jerusalem, dann sie werden dein Zeugnuß von mir nicht annehmen. Ich antwortete: Herr, sie wissen aber selbst, daß ich deine Glaubige ins Gefängnuß geworffen, ja selbst in den Synagogen dieselbe gezeuget, wie dann auch, da das Blut deines Gezeugen Stephani vergossen wurde, darbey gestanden, ein Wohlgefallen an seinem Todt gehabt, und die Kleyder bewahret deren, die ihne gesteiniget. Er sprach aber zu mir: gehe hin, dann ich will dich in fernere Landen zu den Heyden senden. Bis hieber, schreibt der Heil. Lucas, hätten die Juden zugehöret; so bald aber Paulus von den Heyden Meldung gethan, wären sie in ein ungeheures Geschrey ausgebrochen, und öffentlich aufgerufen: **Fort**

Joseph. L. 20. ant. c. 6. § c. 20.

Act. XXII

vid. Philo de Esraeis.

v. 7.
v. 8.
v. 9.
vid. Act. IX. 7.
v. 10.
v. 11.
v. 12.
v. 13.
v. 14.
v. 15.
v. 16.
v. 17.
v. 18.
v. 19.
v. 20.
v. 21.
vid. Act. IX. 15. 16.
v. 22.
v. 23.



- vid. Deut. XIII. 1. 2.* Fort mit diesem von dem Erdreich, dann es nicht billich, daß er leben solle! wie sie nun auch ihre Kleider vom Leib und den Staub in die Höhe geworffen, welches ein Zeichen ihrer äussersten Raserey ware, daß
- ita Lyran. hic S. Carthus. v. 24.* Paulus nicht in ihren Mächten, oder wohl gar, daß sie Gewalt anlegen, und ihne aus den Händen der Römern wolten heraus reissen, umb ihne todts zu schlagen, als ließe ihne Lysias widerum auf den Wacht-Platz führen, befahle auch, man solte ihne geißeln, umb also durch die Tortur heraus zu bringen, was er begangen, und aus was Ursach die Juden also wider ihne raseten und zusammen schryen.
- v. 25.* Als man nun den Heil. Apostel mit Banden an einen Pfahl oder Säulen angestricket, sprach er zu dem Hauptmann, der bey ihme stunde: „Istts euch zugelassen
- vid. Cicer. pro Rabir. S. in Verrem, 5.* „einen Römischen Bürger zu geißeln, der nicht verurtheilet ist? Wir haben schon oben gesehen, wie unserem Apostel das Römische Bürger-Recht so wohl zu statten kommen, deswegen berufft er sich abermalen hier auf selbes. Als nun der Haupt-
- v. 26.* mann diß hörete, gieng er zum Lysias, und sprach zu ihme: „Was wilt du thun? Dieser Mensch ist ein Römischer Bürger? da
- v. 28.* tratte Lysias hinzu, und sprach zu Paulo: „Sage mir, bist du ein Römischer Bürger? Paulus antwortete: Der bin ich. Lysias sagte: „Ich habe das Römische
- Tacitus hist. L. 5. Salvian. L. 5. de gubern. Dei. v. 29.* „Bürger-Recht anderst nicht als mit einer grossen Summa Gelds mir ausgewürcket. Aber ich (sprache Paulus) bin ein geborner Römischer Bürger. Da tratten alsobalden von ihme ab, die ihne geißeln solten, ja er der Lysias selbstn fürchtete sich, daß indeme Paulus ein Römischer Bürger, und dennoch von ihme gebunden worden. Solcher Gestalten wurde Paulus der Jüdischen Wutt vor dißmahl entrisen, und verharrete gegenwärtige Nacht hindurch unter der Römischen Wacht in dem Citzadell Antonia. so er auffer Zweifel im heiligen Gebett zugebracht. Folgendem Tag darauf, weil Lysias wissen wolte und mußte, wessen die Juden seinen Gefangenen beschuldigten, ließe er dem Jüdischen Rath, den Priestern und Ältesten des Volcks ansagen, daß sie sich in der Burg Antonia versammeln, und ihre Klagen wider ihne vorbringen solten, massen er ihne vorstellen, und darüber verhören wolte. Welches als es geschehen, wurde Paulus hervor geführt, und mitten unter selbe gestellet sich zu verantworten.
- Aetorum XXIII. 1.* Demnach sieng Paulus an solcher Gestalten zu sprechen: „Ihr Männer, liebe Brüder, ich habe mit allem gutem Gewissen für Gott meinen Wandel biß auf
- „den heutigen Tag geführet: Er wolte sagen, da ich noch ein Jud ware, besesse mich jederzeit, Gefas-mäßig aufzuführen, ja ich eufferte mit meiner Religion mehr als andere: nachdeme aber das Christenthum erkennet, und mich hierzu bekennet, habe mich auch jederzeit besessen, ein Christlich-erbäulich- und gottsförchtiges Leben zu führen. Auf diese Wort befahle der Hohe Priester Ananias (wer diser gewesen, wollen wir besser unten hören) man solte den Heiligen Paulum auf den Mund schlagen umb seines Trevels willen, daß er sich so kecklich vor einen Unschuldigen aufgabe, da sie ihne doch als einen Gottschänder und Gottlästerer anklagten. Wider diese Unbilde, als welche gegen alles Recht und Gerichts-Form lauffete, eufferte der Heil. Paulus billichster massen, und sprach zu Anania: „Gott wird dich schlagen / du überweistest Wande / das ist, du Gleissner, „sühest du mich zu richten nach dem Gefas, und „heisset mich schlagen wider das Gefas? da aber die Herumstehende zu Paulo sprachen: „Fluchest du dem Hohen-Priester Gottes? Antwortete er: „Liebe Brüder, ich wuste es nicht, daß er der Hohe-Priester ware: dann es stehet geschriben, dem Obristen deines Volcks solst du nicht fluchen. Wie aber Paulus wuste, daß ein Theil des Jüdischen Raths bestunde aus Saducäeren, der andere Theil aus Pharisäeren, ruffte er auf: „Ihr Männer, liebe Brüder, ich bin ein Pharisäer, und ein Sohn eines Pharisäers. Ich wird hier angeklagt und gerichtet von wegen der Hoffnung und umb Auferstehung der Todten willen. Wie er nun dieses sagte, erhube sich eine Uneinigkeit unter ihnen, und der Rath spaltete sich: Zumahlen die Saducäer sagen, daß weder Auferstehung, noch Engel, noch Geist seye; hingegen die Pharisäer bekennen beydes, deswegen entstande ein grosses Geschrey unter ihnen, ja die Pharisäer stritten vor Paulo und sprachen: „Wir finden nichts Böses an diesem Menschen; wie? wann ein Geist oder Engel mit ihme geredt hätte, solte er deswegen zu verdammen seyn? Als nun das Geschrey und Ungestimme immer grösser wurde, und Lysias besorgte, Paulus möchte gar von ihnen zerrissen werden, befahle er den Kriegs-Knechten, sie solten Paulum mit Gewalt aus ihnen heraus reissen, und widerum auf die Wacht führen, welches dann zum Besten des Heil. Pauli auch geschehen ist. Solcher Gestalten kam der H. Paulus aus diesem gefährlichen Gesträng, und zeigte mithin, daß in ihme erfüllt worden, was David voraus gesungen: Non timebo millia populi circumdantis me, quoniam tu mecum es: Wann
- vid. I. Timoth. I. 13 Phil. III. 6 v. 2. vid. Joseph. sep. L. 7. c. 3. v. 3. vid. Mat. XXIII. 27. S. Aug. L. de Mō. c. 15. S. L. 1. de serm. D. in monte c. 19. v. 4. v. 5. Exod. XXII. 21. v. 6. Philip. III. 5. v. 7. v. 8. Matth. XXII. 39. v. 9. v. 10. Psalm. III. 7.*

Wie der H. Paulus der Todts-Gefahr entrissen worden. 95

Wann mich tausend Feind umgeben,
Fürcht ich doch nichts meinem Leben,
Ja, ich bierre allen Truk,
Wann mich schirmet Gottes Schutz!

Wie der H. Paulus abermahl
aus einer wider ihne verschwornen
Todts-Gefahr errettet
worden.

Plutarch. **A**ls einstens Julius Cæsar, der Eckstein
in Vit. Cæ-
sar. p. 579. des Römischen Kayserthums, über
Meer schiffete, und aber der Schiffmann
bey aufstehenden Wind und Wellen fast
erblasfete, nahm er ihne Julius bey der Hand,
und sprach ihme Herz und Muth zu mit
folgenden Worten: ne extimefcas, Cæ-
sarem vehis! fürchte dich nicht / dann
du führst den Cæsar! gleich wolte er sa-
gen: Es kan und wird dir nichts leyds
widerfahren, als lang ich bey dir bin.
Folgende Nacht als der H. Paulus den
Jüdischen Rath mit Gewalt entrissen wor-
den, erschiene ihme Christus der HERR,
der ihne solcher gestalten tröstete: constans
esto, seye beständig und fürchte die
nit / dann wie du allhier zu Jerusalem
von mir gezeugt hast / so must du auch
zu Rom von mir Zeugschafft ablegen /
Womit dann der Heil. Paulus Versiche-
rung genug hatte, daß er in dieser Jüdi-
schen Ungestümme nit wurde zu Grunde
gehen.

v. 12. So bald dann der Tag anbrache,
schreibt der H. Lucas, hätten sich mehr als
vierzig Juden zusammen gerottet, und sich
verschworen, daß sie weder essen noch trin-
cken wolten, bis daß sie Paulum getödtet hät-
ten. Demnach verfügten sie sich zu den
Hohenpriestern und Ältesten des Volcks
v. 14. machten ihre Gelübde ihnen kundt, und
sagten zu ihnen, sie solten vom Ober-
hauptmann Lysias begehren, er möchte
v. 15. Paulum aus der Burg heraus in ihre
Rathstuben führen lassen, gleich als wann
ihr in ein und anderem von ihme suchete
euch zu erkundigen, da wollen wir auf ihne
loß gehen, und ihne erschlagen, bevor er
noch zurück kommet, damit man euch kei-
ne Schuld möge bey messen. Man kan
nit wissen, wie der Schwester Sohn des
H. Pauli hinter diesen Rathschluß kommen,
ob er selbstn solchen ausgespähet, oder von
den Glaubigen in Erfahrung gebracht, oder
von ohngefehr ihme bekandt worden; dises
v. 16. erzehlt uns der H. Lucas, daß diser Jüng-
ling solchen seinem Bettern, dem H. Paul-
v. 17. lo, entdecket, diser aber die Haupt-Leuth
gebetten, sie möchten diesen Jüngling dem
Oberhauptmann Lysia zuführen, dieweil
er ihme was Geheimen zu sagen hätte.

Als nun Lysias erwähnten Jüngling bey
v. 19. seits geführt, und disen Anschlag der Ju-
den in der Geheimte von ihme vernommen,
befahl er ihme, er solte solches nit weiter
v. 22. aussagen, er aber lieffe zwey hundert Fuß-
Knecht, sibenzig zu Pferd und zwey hun-
dert Vicquiniens sich fertig halten, um in
der dritten Nacht-Stunde Paulum nach
Cæsarea, zu dem Römischen Land-Pfeger
Felix, abzuführen, und dises darum, sagte
der H. Text, weil er befürchtete, die
v. 25. Juden möchten Paulum mit Gewalt hin-
weg nehmen und erwürgen, und alsdann
die Nach-Nede leyden müssen, als ob er
hierzu geholffen hätte, um weil er vor-
den Juden mit Geld bestochen worden.
Er schriebe aber dem Landpfleger zugleich
v. 26. einen Brieff folgendes Inhalts:

„ Claudius Lysias wünschet dem vor-
v. 26. trefflichen Land-Pfeger Felici Heyl zu-
vor. Disen Mann, den ich hiemit über-
v. 27. sende (nemlich den H. Paulum) hatten
die Juden in Tempel angegriffen, her-
aus geriffen, und waren auch an deme,
daß sie ihne würcklich wolten umbrin-
gen, da eylete ich mit meinem Kriegs-
Volck dahin, und errettete ihne, weil
in Erfahrung gebracht, daß er ein Rö-
mischer Bürger seye. Wie nun um die
v. 28. Sach zu erkundigen ihne in den Jüdi-
schen Rath habe führen lassen, hab ich be-
v. 29. funden, daß er um etlicher Fragen ih-
res Gefahres beschuldiget, doch aber
mit keinen solchen Laster behaffet ware,
welches die Eisen oder Todt verdienete.
v. 30. Wie nun auch in Erfahrung gebracht,
was die Juden wider ihne vorhätten,
wie sie sich verschworen mit Gewalt ihne
anzugreifen und umzubringen. Also
habe ihne zu dir führen, und den Juden
auch zu wissen thun lassen, daß sie bey
dir ihre Klagen möchten vorbringen.
„ Gehabe dich wohl. „ So vil das
Schreiben Lysias an den Römischen Land-
pfleger Felix.

Also wurde der H. Paulus unter Ge-
leit schafft vier hundert sibenzig Soldaten
v. 31. bey der Nacht aus Jerusalem abgeführt,
und brachten ihne noch in der Dunckle-
nach Antipatrida, einer Stadt, zwischen
Joppen und Cæsarea gelegen, vor Zeiten
hieß sie Caphar Saba, vom Herodes aber
wurde sie zu Ehren seines Vatters Antipa-
tris also genennet. Hier zohen die Fuß-
v. 32. Knecht wiederum zurück, die sibenzig Rei-
ter aber begleiteten ihne bis nach Cæsarea,
wo er dann dem Land-Pfeger Felix vor-
v. 33. gestellt wurde. Wie nun disem das
Schreiben Lysias zusambt dem gefan-
genen Paulo überlieferet wurde, las er
v. 34. jenes, und fragte disen, aus was vor ei-
ner Land schafft er gebürtig ware? und als
er

- v. 35. er vernahme, wie er aus Cilicien, sprach er: Ich will dich hören / wann deine Ankläger die Juden kommen werden / womit er ihne in das Prætorium Nicht- oder Amt-Haus Herodis, also genennet, weil es Herodes erbauet, in Verwahrung legen lassen, worinnen er dann glaublich anfänglich nit besser als andere Gefangene, die um Missethaten willen dahin geworffen worden, tractiret wurde.
- Nach fünf Tagen aber, als der Hohepriester selbst mit einigen aus den Aeltesten des Volcks samt einem Advocaten Namens Tertullus nach Cæsarea von Jerusalem herab came, und Paulus auch mit ihnen bey dem Land-Pfleger Felix vorstunde, sienge Tertullus wider Paulum also anzusprechen: „ Daß wir unter dir in „ grossen Freuden leben, auch vile Ding „ durch dich gebesseret werden, vortreff- „ lichster Felix! solches nehmen wir je- „ derzeit und allenthalben mit gröstem „ Dank auf. Damit dich aber nit wei- „ ter aufhalte, als bitte dich, du wollest „ uns kürzlich vernehmen. Wir haben „ disen Menschen (den H. Paulum ver- „ stehende) befunden, daß er ein sehr „ schädlicher Mann seye, und wider die „ Juden Aufruhr errege auf dem ganken „ Erd-Kreyß, auch der Urheber seye der „ Sect der Nazarener, „ das ist, der „ Christen. Gottlose Leuth müssen sich nur „ mit Lug- und Betrug behelffen. Paulus „ ware so wenig der Urheber des Christen- „ thums, als ein Aufwickler des Erdreichs „ wider die Juden, und dennoch entfärbte „ sich diser Jüdische Lugensprecher nit, sol- „ ches vor Richter und Gericht als eine be- „ kante Wahrheit vorzubringen: „ Ja „ er hat sich erfretet, (fahre diser Läterer „ fort,) so gar unserm Tempel zu enthei- „ ligen! wie wir nun ihne ergriffen, um „ nach unserem Gesatz zu richten, eylete „ Lysias oder Ober-Hauptmann herbey, „ riffe mit Gewalt ihne aus unseren Hän- „ den, und verwise uns zu dir, daß wir „ ihme vor deinem Richterstuhl verklagen „ solten. Wie du dich dann dessen, was „ nun wider ihne vorgebracht, bey disen „ allen so gegenwärtig erkundigen kanst.
- v. 9. Worauf dann der Hohepriester, und die bey ihme waren, einstimmig antworteten, daß sich die Sach in allweeg also verhalte. Als nun der Land-Pfleger Paulu winkete, daß er sich solte verantworten, sangte diser an also zu reden: „ Dieweil ich weiß, „ daß du schon von vilen Jahren her über „ dieses Volck (die Juden nemlich) geset- „ ter Richter bist, als will ich getröstet mei- „ ne Verantwortung vorbringen. Dem- „ nach magst du leicht in Erfahrung brin- „ gen, daß es nit mehr als zwölff Tag „ seyn, daß ich in Jerusalem ankommen, „ daselbsten meine Andacht zu verrichten. „ Von selbiger Zeit an haben mich die „ Juden nit gefunden, daß mit jemand „ disputieret, noch das Volck zusammen „ lauffen gemacht weder in einer Synagog, „ noch auf der Gassen, oder Strassen. „ Sie können dir auch die Dinge nit be- „ weisen, dessen sie mich beschulden. Disß „ bekenne dir aber, daß ich nach der Weiß „ zu leben, die sie eine Sect nennen, „ GOET meinem Vatter also diene, „ daß ich allein glaube, was geschrieben „ stehet im Gesatz und den Propheten, und „ die Hoffnung zu GOET habe, auf die sie „ auch selbst warten, daß eine Auferstie- „ hung seyn werde beeder der Gerechten „ und Ungerechten. In diesem nun wende „ ich Fleiß an ein unverlehtes Gewissen „ jederzeit gegen GOET und dem Menschen „ zu erhalten. Wie nun jeso, nach vilen „ Jahren nach Jerusalem kommet, mei- „ nen Volck Almosen zu bringen, wie auch „ Gelübde und Opfer, haben sie mich „ funden, daß mich im Tempel gerein- „ get, ohne einziges Gerümmei oder Un- „ ruhe zu machen; diejenige dann, so den „ Tumult zu Jerusalem verursacht, waren „ etliche Juden aus Asien, welche billich „ allhier bey dir gegenwärtig seyn, und „ mich verklagen solten, wann sie etwas „ wider mich hätten, oder lasse disß selbst „ sagen, ob sie einige Ungerechtigkeit an „ mir gefunden haben, indeme ich hier „ vor Gericht siehe: die einzige Ursach „ dann, warum disß hier wider mich ste- „ hen, ist, daß ich in ihrem Rath auff- „ geruffen: von wegen der Auferstehung der „ Todten wird ich heut von euch gerichtet! „ Wie nun der Land-Pfleger Felix, der ei- „ nes theils selbst bestens wuste, daß die „ Christen nichts minders wären als Tumul- „ tuanten und Aufrührer; andern theils aber „ die Juden wider Paulum nichts triftiges „ kanten auf- und vorbringen, hätte er frey- „ lich Paulum sollen ledig sprechen; wie er „ aber ein eigenmüßig-Geldsüchtiger Mann „ ware, verhoffende vom Heil. Paulo eine „ Summa Gelds zu erhaschen, als verjög- „ gerte er den Handel mit Fleiß, vorgebende, „ daß er die Sach vornemen wolte, wann „ Lysias der Ober-Hauptmann von Jerusa- „ lem, der mit und darbey gewesen, zu ihme „ wurde herab kommen, hiezwischen liesse „ doch der Land-Pfleger den H. Paulum „ was glimpflichers halten, indeme niemand „ verwehret ware, ihme zu dienen, oder zu „ ihme zu kommen, seine Lehre anzuhören, „ welches GOET, menschlichen Ansehen nach, „ Zweiffels ohne den herumliegenden Kirchen „ zum besten geschehen lassen, um welches wir „ dann ihme sonderbar zu danken haben.
- Wie

v. 12.

v. 13.

v. 14.

v. 15.

v. 16.

II. Cor.

VIII. 21.

Rom. XII.

17.

v. 17.

v. 18.

v. 19.

v. 20.

v. 21.

Actor.

XXIII. 6.

v. 22.

itas. Chry

sost. Ly-

ran. Dio-

nys. hic.

v. 23.

Wie der Heil. Paulus dem Landpfleger Felix und Drusilla ohne Frucht geprediget, und hernach vom neuen Römischen Statthalter Festo an Kayser appelliret habe.

Francisc. Patrius Panamus L. 3. de radiis.
Es beobachten die Herren Optici, daß die Sonn, falls sie durch ein gefärbtes Glas scheint, alle Dinge, so sie bestrahlet, mit der Farbe des Glas bekleidet, ausgenommen, das schwarze nicht, Ursach, umb weilen dieses kein Kind des Lichts, sondern der Finsternuß seye. Mit der Gnad Gottes hat es fast gleiche Bewandtnuß. Die Finsternuß des Verstands beleuchtet sie leichtlich, und stärcket den Willen im Guten, so schwach er auch seyn mag, aber die Bosheit, so eine Tochter des Teufels ist, dise last sie gemeinlich in dem Verderben, solches wird sich in folgendem zeigen.

Afforum XXIV 24.
 Nachdeme der Landpfleger Felix den Heil. Paulum auf nächster Verhör wider rumen in das Ambthaus liffen lassen, wie wohl mit diser Freyheit, daß jederman zu ihme kommen, ihne bedienen, hören, und seine heylsame Diath und Lehren vernehmen dörrfte, beliebte diesem Felix ein gewisse Reise zu thun, nach welcher Zuruckkunft er seine Gemahlin die bekante Drusilla mit sich brachte. Dise Drusilla ware eine Tochter des Jüdischen Königs Agrippæ des ersten / von deme wir oben gehöret, wie er den Heil. Apostel Jacobum enthaupten lassen, und dem Heil. Petro ein gleiches zu thun in die Gefängnuß geworffen, hernach aber zu Caesarea von Gott mit einem erschrocklichen Zufall gestrafft worden: sie ward anfänglich Versprochen mit Antiocho dem Comagener König, wie der

Joseph. L. 20. ant. c. 5.
 Heurath aber widerum zuruck gieng, wurde sie mit dem König von Emesa, Namens Aziz, vermählet, deme sie aber von diesem Römischen Landpfleger Felix mittelst eines Jüdischen Zauberers, entführet worden. Einige schreiben ihr nach, ob wäre sie vom Judenthum abgefallen; der Heil.

v. 24. cit.
 Lucas nennet sie eine Jüdin / entweder ihre Geburt anzuzeigen, oder ihre noch behaltende Religion; wie dem seyn möge, so ware sie doch begierig, den Heil. Paulum vom Christenthum, von deme sie Zweiffels ohne schon viles gehört hatte, reden zu hören. Wie dieser Landpfleger Felix anfänglich ein Sclav gewesen, und nur mittelst seines Bruders Pallantis, Favoriten Kayfers Claudii, zu diesem Ambt befördert worden, also ware er von wegen seiner Grausamkeit und Unzucht sehr verschreyet.

Tacit. L. 5. Hist.
 Der Römische Tacitus selbst schreibt ihm nichts Gutes nach; Felix per omnem

sevitiam & libidinem Jus Regium servili ingenio exercuit: Felix der Landpfleger hat unter der größten Ungerechte, und Leichtfertigkeit sein Ampt mit einem knechtlichen Gemüth / aber so keinen Herrn fürchtete / verwaltet. Wie nun der Heil. Paulus bestens wuste, in was vor einem Spittal Felix und seine Drusilla krank lagen, als richtete er auch seine Cur nach selben. Predigte demnach von der Gerechtigkeit / von der Keuschheit / und von dem letzten Gericht; wie auch vom Glauben an Jesum Christum. Von der Gerechtigkeit zwar, als dem Fundament der menschlichen Gewerbschafft, wie auch aller Tugenden, wie der Mächtige einen noch Mächtigeren über sich habe, der nicht nur das Ungerechte, sondern auch die Gerechtigkeit selbst werde untersuchen, und eben darum am letzten Welt-Tag das ganze menschliche Geschlecht richten, die Gewaltige gewaltig, und zwar mir einem ewigen Feuer abstraffende. Gleicher Gestalten wäre der Ehebruch, in deme er Felix und die Drusilla lebten, von allen Nationen als eines der größten Lastern angesehen, wie er Felix solches aus denen Gesäßen aller Bölckerschafften, sie Drusilla aber dieses aus dem Gesäß Moysis erkennen möchten. Über dieses alles aber wäre noch vonnöthen der Glaube an Jesum von Nazareth, daß er der wahre, von Gott verheißene Messias oder Heyland der Welt, ja eben derjenige seye, der die Welt von ihren Missethaten erlösen, aber auch dermahleinstens richten, verurtheilen, und verdammen wurde. Solcherley Vorstellungen machten zwar den Landpfleger Felix / aber bekehrten ihne so wenig als seine Drusilla: der ganze Frucht von diser so ernsthaftigen Predig ware, daß Felix zu Paulo sagte: Vade, tempore opportuno accersam te: Gehe nun hin vor diesemmal / zu einer gelegneren Zeit will ich dich widerum ruffen. Aber leyder nicht das Wort Gottes ferner von Paulo anzuhören, sondern ein Stück Geld umb seiner Entlassung willen zu bekommen, wie dann die heilige Schrift sagt, daß diser Landpfleger öftters mit Paulo aus diser Absicht geredet, ja es bezeuget der uralte Tertullianus, daß ers auch vom Heil. Paulo ausdrucklich begehret habe, nicht zweiffelnde, fug. in die Christen, als deren vornehmsten Lehreren Paulus einer ware, wurden ihne nicht länger in der Gefängnuß harren lassen, wann es nur umb des Gelds willen zu thun wäre. Jedoch ist dieses nicht geschehen, Zweiffels frey darumen, weil der H. Paulus auf seine gerechte Sach und die Hülffe Gottes vertrauete, der versicherten Hoffnung lebte, daß diser der Sachen

v. 25.

Psal. LXXIII. 3.

v. cit.

cit. v. 25.

v. 26.

cit. v. 26.

Tertull. de persec. 12.



schon wurde Rath schaffen, welches er auch gethan hat.

v. 27.

vid. bic
P. Calmet
S ab eo
citt.

Weil der Heil. Lucas schreibt: Bienio expleto, accepit Successorem Felix Porcium Festum: Nachdeme zwey Jahr erfüllet waren / kame an des Felix stat Porcius Festus. Als seynd nit wenig neue re Aufleger der Meynung, der Heil. Paulus seye zwey Jahr lang im Ambthaus Herodis zu Caesarea gefangen gelegen. Diser Auflegung habe niemahl können beypflichten, Ursach weil der Heil. Lucas mit disen Jahren ja nit von Paulo, sondern vom Landpfleger Felix redet, gehen also dise zwey Jahr den Felix an, nit aber den H. Paulum: ist mithin der Verstand der Worten des Heil. Luca diser: Nachdeme Felix nach zweyen Jahren, da er Landpfleger über das Jüdische Land bestellet ware, zurück beruffen worden, habe er zum Nachfolger bekommen Porcium Festum. Verstofften sich also jene Aufleger und Geschichtschreiber, welche dem Felix als Landpfleger in Judäa zehen bis einßf Jahr zu legen, seitemahlen er nit das Jüdische Land, sondern Trac-

vid. Euseb
S D Hie-
ron in Lo-
cis Hebr.
Joseph.
L. 2. de
bello c. 11.

v. 27.

Joseph.
L. 20. c. 7.

AJ. XXV
1.

v. 3.

v. 4.

nitidem, Gaulonitidem und Baranza zuvor und so lang verwaltet, bis Kayser Nero solche König Agrippa, dem jüngern, von dem wir gleich hören werden, zugelegt, wie solches austrücklich Josephus beschreibet. Bey seiner Zurückruffung nacher Rom hinterließ Felix den H. Paulum in Eifen und Banden den Juden zu Gefallen, wegen welcher er doch gar nit Ursach gehabt hätte, seitemahlen sie, die Juden, eben die Ursach gewesen, warum er von seiner Landspfleg abgesetzt nach Rom beruffen worden, ja sie haben ihne beym Kayser also verklagt, daß er ohne Zweifel sehr hart wurde gestrafft seyn worden, wann er nit unter Favor seines Bruders Pallantis, der bey dem jetzt regierenden Kayser Nero, wie zuvor beym Claudio, alles vermöchte, wäre hindurch geschlupffet. Hiezwischen als Porcius Festus der neue Landpfleger zu Caesarea ankame, saunte er sich nit länger als drey Tag nach Jerusalem zu reisen, entweder die Juden alldorten in seine Pflicht zu nehmen, oder mit dasigem Guberner, dem Lysia, sich zu unterreden; wie deme seyn möge, so bald seine Ankunfft in Jerusalem kundbar worden, verfügte sich die prima plana, oder Obriste der Priester und Aelteste des Volcks zu ihne, eine Gnad ihnen ausbittende, nemlich daß er den gefangenen Paulum nach Jerusalem möchte führen lassen, umb alldorten verhört zu werden, in der That selbstn aber, damit sie ihne unter Weegs künnten lassen todt schlagen. Festus antwortete: Paulus läge zu Caesarea, wohin er auch innerhalb wenig Tagen wurde zurück kehren; wann sie was

wider ihne hätten, solten sie hinab kommen, er wolte die Sach so gleich vornehmen. Allem Ansehen nach, müssen die Juden schon vor dem Landpfleger sich nach Caesarea begeben haben, seitemahlen er den anderten Tag gleich nach seiner Zurückkunfft Hochgericht hielte: Sedit pro tribunali, wie der H. Text redet. Wie nun der H. Paulus vorgeführet wurde, warffen ihne die umstehende Juden vile und schwere Ding vor, die sie nit beweisen künnten. Der Heil. Paulus faste seine Schutz-Rede aufs allerbündigste, und zwar nur in drey Worten: Ich / sprache er, habe weder gegen ihrem Gesas / noch gegen dem Tempel / noch gegen dem Kayser gesündigt get / probiret mir etwas! Glaublich ware Festus schon genugsam unterrichtet vom Lysia oder dem Felix selbstn, daß Paulus unschuldig, hingegen bey denen Juden nichts anders als Haß, Meyd und Rachgierigkeit wider ihne wolte, so sie mit solcher Ungestümme suchten auszuüben; doch aber weil Festus mit den Juden heben und legen müste, als wolte er ihnen ihre erste begehrete Gnad, Paulum nach Jerusalem zu schicken, auch nit gänzlich abschlagen, sprach demnach zu Paulo: „ Wilst du nach „ Jerusalem kommen, und daseibst wegen „ diser Sach bey mir zu Gericht stehen? „ Wie nun der Heil. Apostel wohl merckte auf was es gespißet ware, antwortete er: „ Ich stehe vor dem Richterstuhl des Kay- „ sers, und daseibst muß ich mein Urtheil „ empfangen. Den Juden habe ich kein „ Leyd gethan, wie dir am besten bewust ist, „ falls ich aber etwas begangen, so des „ Todes schuldig, so weigere mich nit zu „ sterben. Ist aber der Dingen keines, so „ sie mich beschulden, so kan mich den Ju- „ den niemand übergeben. Ich appelli- „ re zum Kayser. Über dises Wort muß- „ ten die Partheyen ein Abtritt thun. Als nun Festus mit seinen Rätthen hierüber sich unterredet, verbscheydete er ihne also: Du hast zum Kayser appelliret / und da solst du auch gerichtet werden. Womit er dann die Juden, ohnverrichter Dingen, widerum lassen hinziehen, und sie gleichwohl auch mit ihren Klagen an Kayser verwisen. Solcher Gestalten wurde unser Apostel durch die Gnad Gottes und seiner beywohnenden Weisheit heraus geriffen aus dem Rachen diser Jüdischen Mordwölffen, die ihnen Krafft ihrer Zusamenschwörung schon verschlungen zu haben sich traumen lassen.

v. 5.

v. 6.

v. 7.

v. 8.

v. 9.

v. 10.

v. 11.

Paul. L. 3.
tit. 26.
Plin. L. 4.
Epist. 97.

v. 12.



Wie

Wie der Heil. Paulus vor dem König Agrippa dem Jüngeren und Berenice seiner Schwester sich verthätiget, und zwar abermahlen ohne Frucht und Nutzen.

Man kan von einigen schwachen Gemütheren wohl billich sagen, was König Ezechias, daß er sich zu schwach befand dem Assyrischen Monarchen Sennacherib zu wider stehen, von sich gesagt und geklagt hat mit jenen Worten: Veniunt filii ulque ad partum, & non est Virtus pariendi: Die Kinder seynd biß zur Geburth kommen, aber es ware keine Krafft da zu gebären. Das wird sich alsobald außseren am König Agrippa und seiner Schwester Berenice, nach deme sie das Evangelium aus dem Munde des H. Pauli, welchen zu hören sie so grosses Verlangen getragen, werden vernommen haben.

Also erzehlet uns der H. Lucas ferner, daß nach etlichen Tagen auf die Appellation des H. Pauli an den Kayser, König Agrippa mit Berenice zu Caesarea ankomen, um den neuen Römischen Landpfleger zu bewillkommen und ihren Hof zu machen. Nach einiger Zeit thate Festus Meldung gegen dem Agrippa vom Heil. Paulo sprechende: „Es ist ein gewisser Mann von meinem Vorfahrer in Haft gelassen worden, wider welchen die Hohepriester und Aelteste des Raths, da ich zu Jerusalem kaum angelanget, bittlich mich belanget, ich solte ein Urtheil über ihne fällen, als deme sie bey meinem Vorfahrer schon angeklagt und gnugsam überwisen hätten. Ich antwortete: Es ist der Römer Gewohnheit nit, einigen Menschen zu verdammen, ehe dann desselben Kläger gegenwärtig, und ihme auch Zeit und Raum gegeben werde, von wegen der aufgelegten Laster sich zu verantworten. Da sie nun ohne Verzug zusammen kamen, setzte mich des andern Tags auf den Richterstuhl, und befahle den Mann herbey zu führen; ich lönte aber aus den Klagen der Juden nichts schliessen, daß er mit einem Laster befangen wäre, sondern sie streiteten nur miteinander von wegen ihres Aberglaubens, und einem gewissen Jesu, von dem Paulus ausgabe, als wann er von Todten auferstanden. Dies ist Edelmännisch, das ist, verächtlich genug geredet von der Religion, nahme sich auch weder Agrippa noch Berenice, die sonst geschwägig genug ware, weiter an, daß Festus die Jüdische Religion einen Aberglauben geheissen, der sie doch beyde

beypflichteten, alleinig es machen es dergleichen Leuth auch bey jetziger Zeit nit beser. Ich habe ihne / sprach Festus ferner, zu Jerusalem wollen richten: weil er aber an Kayser appellierte / so habe ihne so lang verwahrlich behalten lassen / biß ihne dahin abschicke. Wie nun Agrippa sagte, er möchte diesen Mann selbst gern hören, versprache ihme Festus, daß es des andern Tags geschehen solle.

Folgenden Tags nun als Agrippa und Berenice mit grossem Gepräng, begleitet von den vornehmsten Haupt-Leuthen, Magistraten und Adel der Stadt, herbey und in das Richthaus sich hinein begaben, und der H. Paulus vorgeführet wurde, eröffnete Festus die Ansprach, und sagte also:

„König Agrippa, und alle die hier mit uns seynd, hier sehet ihr den Mann, um welchen mich die ganze Menge der Juden zu Jerusalem und allhier belanget, ja öffentlich zugeschryen, wie er nit werth seye, daß man ihne länger solle leben lassen. Ich aber, da ich vernommen, daß er nichts verwürcket, so des Todts schuldig, er aber an Kayser appelliret, so werde ihne auch dahin senden. Nun weiß ich nichts zuverläßliches, was ich wegen seiner dem Kayser berichten solle. Weil es mich aber eine ungereimbte Sach zu seyn geduncket, einen Gefangenen einschicken, und die Ursach nit beysügen, wessen er beklaget wurde, als habe ihne zu euch hervor geführt, allermeistens aber vor dich, O König Agrippa, damit nach gehaltener Untersuchung habe, was ich feinetwegen dem Kayser berichten könne und solle. Wie nun Agrippa zu Paulo sprach: Es wird dir hiemit erlaubet vor dich zu reden, da streckte Paulus die rechte Hand aus (dann mit der lincken ware er geschlossen, und zwar wie dorten bräuchig an einen Soldaten der ihne bewachtete) und fieng an solcher gestalten sich zu verantworten:

„Ich achte mich glücklich, O König Agrippa, das jenige anheut bey dir zu verthätigen, wessen die Juden mich beschuldigen, allermeist, weil dir die Gebräuch und Gesatz Fragen der Juden wohl kündig seynd; deßwegen bitte dich gedultig anzuhören. Und zwar meinen Lebens-Wandel betreffende, wissen solchen von Jugend auf alle Juden zu Jerusalem, wann sie nur mir und der Wahrheit wollen Zeugnis abstratten, daß ich gewesen seye ein Pharisaer, oder aus den bewehrtesten Secten unserer Religion (das ist des Judenthums.) Nun stehe ich allhier vor Gericht um

v. 20.

v. 21.

v. 22.

v. 23.

v. 24.

v. 25.

v. 26.

v. 27.

vid. Sueton. L. 2.

c. 53. §

L. 3. c. 27.

Ahorum

XXVI. 1.

v. 2.

v. 3.

v. 4.

v. 5.

Joseph.

L. 1. de

bello c. 4.

v. 6.

der

Isaie XXXVII.

3.

Ahorum XXV. 13.

v. 14.

v. 15.

v. 16.

vid. Cicer. 3. in Verrem.

v. 17.

v. 18.

v. 19.

- „ der Hoffnung willen auf die Verheißung,
 „ so von Gott unseren Vätern geschehen
 „ ist, und zu welcher zu gelangen unsere
 v. 7. „ zwölf Stämmen Gott Tag und Nacht
 „ dienen. „ Er verstunde aber durch diese
 Verheißung nichts anders als den Messiam
 oder Christum, so er dem König, als ei-
 nem Juden, nicht weiter erklären dürfte.
 „ Um dieser Hoffnung dann, sagte Paulus,
 „ O König Agrippa, werde ich hier von
 „ den Juden angeklagt. Solle dich vor
 „ unglücklich bey uns Juden zu halten seyn,
 v. 8. „ daß Gott die Todten erwecke? „ Er
 wolte sagen, lehrt uns dieses nit die heilige
 Schrift? haben nit Elias und Elisäus die
 Todte erwecket? solte dann ich nun um
 dieser Lehr willen den Todt verwirckt haben?
 v. 9. „ Zwar stunde auch selbst in dieser Ein-
 „ bildung, (sagte Paulus ferner,) ich müste
 „ dem Nahmen Jesu von Nazareth auch
 „ viles zugegen thun, wie ich dann hierin-
 „ nen nit ermanglet, sondern nachdeme
 „ vom Hohenpriester Gewalt bekommen,
 „ habe ich vile Heilige in die Gefängnis
 „ geworffen, auch das Urtheil den Gerichts-
 „ Dieneren überbracht, ja selbst verlesen.
 „ Ich peinigete sie oftmahls in denen Schu-
 „ len und Synagogen, und zwange sie die-
 „ sen Nahmen zu lästern, und darvon wie-
 v. 11. „ derum abzufallen. Ich müttete über die
 I. Timoth. „ massen wider sie, ja ich verfolgte sie bis
 I 13. „ in die frembde Städte. Wie nun ein-
 v. 12. „ stens aus eben dieser Ursach nach Dama-
 „ scum reisete, versehen mit Vollmacht von
 „ den Hohenpriestern, sahe ich, O König
 v. 13. „ Agrippa, daß mich auf dem Weeg bey
 „ hellen Mittag ein Licht umscheinete, so
 „ heller ware dann der Sonnen-Glanz.
 „ Als nun wir alle zur Erden darnider ge-
 „ stürzet, da hörte ich eine Stimm in
 v. 14. „ Hebräischer Sprach mir zuschreyen:
 „ Saule, Saule, warum verfolgst du mich?
 v. 15. „ Es wird dir schwehr fallen, dich wider
 „ den Stachel zu setzen: Ich aber sprach:
 „ Herr wer bist du? und der Herr ant-
 „ wortete: Ich bin Jesus, den du verfol-
 „ gest: Aber stehe auf: dann deswegen
 „ bin ich dir erschienen, daß ich dich zum
 „ Diener und Zeugen verordne der jenigen
 „ Dingen, so du gesehen, und ich dir noch
 „ ferner offenbahren werde. Ich wird
 „ dich aber erretten von diesem Volck und
 v. 18. „ werde, um ihre Augen aufzuthun, da-
 „ mit sie sich von der Finsternuß zu dem
 „ Licht, und von dem Gewalt des Sa-
 „ tans zu Gott bekehren, auf daß sie Ver-
 „ zehung ihrer Sünden und das Erbtheil
 „ des Heyls unter den Heiligen erlangen
 „ durch den Glauben, den sie auf mich
 v. 19. „ sollen annehmen. Dieser himmlischen
 „ Erscheinung, O König Agrippa, ware
 „ ich nit ungläubig, sondern ich verkün-
 „ digte es erstlichen denen, so zu Damasco
 „ und Jerusalem, und dann allen andern,
 „ so im Jüdischen Lande und unter den
 „ Heyden wohnen, ja den Heyden selbst,
 „ damit sie Buß thäten, zu Gott
 „ sich bekehrten, und würdige Früchten der
 „ Buß würcketen. Aus dieser Ursach grif-
 „ fen mich die Juden an, als ich im Tem-
 „ pel ware, und unterstunden sich, mich zu
 „ tödten, aber durch die Hülff Gottes
 „ stehe ich bis heutigen Tag, und bezeuge
 „ solches dem Größern und dem Kleinern,
 „ sage auch nichts ausser deme, was die
 „ Propheten und Moyses voraus gesagt,
 „ das geschehen solle, nemlich daß Chri-
 „ stus leyden und der erste aus der Aufer-
 „ stehung von den Todten seyn müsse, wie
 „ auch den Juden und Heyden das Liecht
 „ des Glaubens verkündigen wurden lassen.
 v. 24. „ Wie nun der Heil. Paulus dieses zu seiner
 Verantwortung vorbrachte, Festus aber
 dergleichen Reden niemahl gehört, noch
 auch verstehen kunte, was Paulus sagen,
 oder wo er hinaus wolte, fielen er ihme in
 die Rede, und ruffte überlaut: Paule, du
 bist von Sinnen! dann vile Wissens-
 schafften haben dich rasend gemacht!
 Billeicht hat Festus gelesen oder gehört
 den Spruch Aristotelis bey Seneca, wan
 dieser also schreibt: Aristoteli nullum ma-
 gnum ingenium sine mixtura dementiae
 Aristot. apud Se-
 kuit: Aristoteles hat nit darvor gehalten/
 nec. de
 daß es vile sinntreiche Köpff gebe / bey
 tranquill.
 denen sich nit zu weilen eine Thorheit
 animi sub
 blicken lasse. Alleinig der Heil. Paulus
 finem.
 antwortete: „ Vortrefflicher Feste, ich
 v. 25. „ bin nit von Sinnen kommen, sondern
 „ ich rede vernünftig und wahrhafte
 „ Ding, sintemahlen König Agrippa,
 „ zu deme ich rede, von allem diesem
 „ gute Wissenschaft besisset, als deme
 „ von diesen Dingen, nemlich von Christo
 „ und den Glauben an Christum, nichts
 „ verborgen, weil solches in keinem unbe-
 „ kannten Winkel geschehen ist. König
 v. 27. „ Agrippa, glaubst du den Propheten? ita S. Chry
 „ ich weiß, daß du glaubest. Da sprach
 Ios. hom.
 Agrippa: Es ist um ein kleines zu
 16 ad pop.
 thun / du überredest mich / daß ich ein
 Antioch.
 Christ werde. Paulus widersehte: S. Cyrill.
 „ Es seye gleich um ein kleines oder groß
 Ieros. Ca.
 „ ses zu thun, ich wünsche von Gott,
 techesi 17.
 „ daß nit allein du, sondern alle die mich
 v. 29. „ hören, heutiges Tags solche wurden,
 „ wie ich bin, ausgenommen diese Bande
 „ mit denen ich geschlossen bin. „ Da
 „ stunde Agrippa auf, wie auch der Landpfle-
 „ ger samt der Berenice und die bey ihnen
 v. 30. „ saßen, und nach deme sie beyseits getret-
 „ ten, redeten sie miteinander, sprechende:
 v. 31. „ Dieser Mensch hat nichts begangen /

so den Todt oder die Bande verschuldet. Ja Agrippa sagte: Man kunte ihne entlassen / wann er nicht an den Kayser appellieret hätte. Solcher gestalten gieng die Conferenz aus, in welcher der H. Paulus zwar unschuldig erkennet, doch aber weder von seinen Banden, noch von dem Amt-Haus ledig wurde. Was es nun vor ein Häcklein oder vilmehr vor ein Hacken gehabt, von dem König Agrippa sagte: daß es an einem kleinen feble / daß er nicht ein Christ werde / solches wollen wir in den Lehrstücken des mehreren vernehmen.

Wie der H. Paulus von dem Land = Pfleger Festo nach Rom geschicket, und bey der Insul Maltha Schiffbruch gelitten habe.

Als Christus der Herr am Stamm men des H. Creukes, da er Jerusalem den Rücken, hingegen unserm Occident sein H. Angesicht zugewendet, wollen vorzeigen, wie er nemlich die Residenz seiner Kirchen nicht mehr zu Jerusalem in Orient, sondern zu Rom in Occident wolle aufrichten, solches hat er zwar durch das Apostolische Ober-Haupt den H. Petrum schon vor vielen Jahren bewürcken lassen, wann diser seine Haupt = Eangel all dorten aufgerichtet, wie wir schon oben vernommen haben, nichts desto weniger wolte er dasige Kirchen nun auch mit diesem anderten Welt-Liecht, dem H. Paulo, bestrahlen, bekräftigen und verherrlichen.

Als dann, schreibt der Reis-Gespahn des H. Pauli, nemlich der Evangelist Lucas in seinen Apostel-Geschichten ferner, nach deme es beschlossen ware, daß wir in Italien schiffen solten, übergabe der Landpfleger Festus Paulum samt anderen Gefangenen einem Hauptmann, Namens Julius Cohortis Augustæ, von der sogenannten Legion, oder wie wir jetzt reden, vom Regiment der Kayserin, mit uns, schreibt der H. Lucas, ware Aristarchus von Thessalonica, der getreue Mithelfer des Heil. Pauli. Wir bestiegen ein Schiff von Adrumetten, und kamen des andern Tags gen Sidon ein und zwanzig Meilen von Cæsarea. Dese Stadt ware Altershin eine reiche Kauffmanns-Stadt, berühmt von ihrer vortreflichen Leinwath, herrlichem Glas, und kostbaren Purpur. Der Hauptmann Julius, so dem H. Paulo sehr wohl gewogen, erlaubte ihme allhier zu Sidon seine Freunde heimzusuchen, so allem Ansehen nach, keine andere als die Vorsteher R. P. Gelasii gepred. Kirchen-History III, Th.

dasiger Kirchen waren, wie auch sonst sich in allem, was auf eine so weite Reis nothwendig ware, zu besorgen und vorzusehen. Von dannen stofften wir ab, und musten über Cypren hinfahren, weil uns der Wind entgegen. Also durchschiffen wir das Cilicisch- und Pamphilische Meer, und kamen nach Myra in Lycien neunzig Meil Weegs. Wir folgen allhier dem Griechischen Text, weil uns zu dato kein anders Lystra bekandt, als welches oben in Lycaonien gelegen, kunte seyn, daß auch das Myra in Lycien vor Zeiten Lystra geheissen, wie unser Lateinischer Text liest. Dasselben fande der Hauptmann ein Schiff von Alexandria, so nach Italien fahrete, in welches er auch uns übersetzte. Als wir nun vile Tag fast langsam schiffeten, kamen wir mit grosser Beschwerde, weil uns der Wind contrair ware, kaum gegen Gnido über zwey und sechzig Meilen von Myra entlegen. In diesem Gnido ware zu sehen das herrliche Mauloleum, eines aus den alten sibem Welt-Wunderen. Von dar schiffen wir an den Eüsten von Creta oder Candien, zwischen der Stadt Salmone hinaus, und kamen an ein Orth Gur-Port genennet, ohnfere der Stadt Talassa, oder wie die Griechen lesen, Laxa. Hier ermahnte der H. Paulus den Hauptmann Julium, die Schiffahrt einzustellen. Ich sibe / sprach er, daß solche ohne Schaden und Gefahr unsers Lebens nicht mehr könne fortgesetzt werden. Es vermerckte aber dieses Paulus nit nur an deme, dieweil es schon spath im Jahr ware, sintemahlen der H. Lucas sagt, daß die Fasten, verstehe die Jüdische des zehenden Monats, schon vorbey, mithin es allbereit im December ware, sondern er sahe auch im prophetischen Geist, was ihnen wurde zustossen, sofern sie langer zur See verbleiben solten. Doch weilten der Hauptmann Julius den Schiff-Patron mehr glaubte, als dem H. Paulo, und weilten der Haafen ohne dem unbequem ware zu überwinterten, als wurden sie schlüßig nach Phoenica, so ein Meer-Haafen mitten in Candia ist, ferner fortzureisen, um allda den Winter auszuhalten, zumahlen weil sie dahin zu fahren eben dazumahlen guten Wind, das ist, Sudwind hatten. Mit lang darnach erhube sich ein hefftiger Sturm = Wind von Nord = Ost her. Da nun das Schiff solcher gestalten wurde angegriffen, daß wir den Wellen nit mehr widerstehen köntten, musten wir selbes den Winden preis geben, und also auf dem Meer daher schweben, ohne nach Phoenica kommen, und all dorten anlenden zu können. Wir lieffen aber auf eine Insul an, welche genennet wird Claudia oder Gauda, unten

v. 4.
v. 5.
ex textu græco; vulgata enim habet Lystra.
Strabo L. 14.
v. 6.
v. 7.
Plin. L. 36 c. 5.
v. 8.
v. 9.
v. 10.
Zach. VIII. 9.
s. Chry. soft. hie.
v. 11.
v. 12.
v. 13.
v. 15.
v. 16.

IX.
28.
XIII.
20.
21.
22.
XXI.
24.
st.
Se.
de
uill.
jub
5.
7.
bry
om.
70p.
eb.
ill.
Ca.
17.
9.
5.
I.

- v. 16. an Candia Süd-Ostwärts gelegen. Da künften wir den Nacken, das ist, das kleine Schifflein, dergleichen an die grössere un-
 v. 17. tenher pflegen angebunden zu werden, in das Schiff kaum mehr hinauf ziehen. Sie
 v. 18. brauchten auch vile Schiff-Gezeugs, als da seynd Strick, Sailer und Hacken, um das Schiff wider den Gewalt des Meers zusammen zu halten, und zu versichern, ja, weil sie fürchteten auf kleine Dyrtes oder Würb-
 v. 19. len, auf welche sie schon anfiengen hinzu getrieben zu werden, anzulauffen, als beschwehrten sie das Schiff so gut sie künften. Nachdeme sie durch den Gewalt
 v. 20. des Sturms sehr hefftig hin und her geworffen worden, fiengen sie an das Schiff von ihrer Ladung zu erleichteren, und in das
 v. 21. Meer zu werffen: Am dritten Tag aber, weil der Sturm noch nit wolte nachlassen, warffen sie auch das Schiff-Gezeug selbst in das Meer hinaus. Da aber in vilen Tagen weder die Sonn noch Sternen sich sehen liessen, und kein geringes Ungewitter auf sie zugienge, so wurde ihnen alle Hoffnung des Heyls benommen. Wie nun vor Furcht und Schrecken niemand vile Tage her Speiß genommen, tratte Paulus mitten unter sie, und sprach also:
 v. 22. „Gute Freund! es hätte sich zwar gegie- met, daß man mir gehorchet, und von Creta nit wäre abgefahren, damit wir so grosser Gefahr und Schadens hätten können entübriget seyn. Nun aber er-
 v. 23. mahne euch doch, daß ihr gutes Muths seydt, dann keines Leben, ausser das Schiff, wird verlohren gehen, inmassen der Engel Gottes, dessen ich bin, und deme ich diene, heut Nacht mir er-
 v. 24. schienen, sprechende: Fürchte dich nit, Paule, du must vor den Kayser gestellet werden, und Gott hat dir sie alle geschencket, die bey dir im Schiff seynd.
 v. 25. „Darum liebe Männer, seydt wohl getröstet, dann ich glaube Gott, daß also geschehen werde, wie mir ist zugesagt worden. Wir werden aber in diser Ungestümme auf eine gewisse Insul
 v. 26. getriben werden.“ Was nun der H. Paulus aus dem Munde des Engels des HErrns vorgefagt, das hat sich alles getreulich wahr gemacht: dann als die vierzehende Nacht angebrochen, und sie im Adriatischen Meer schiffen, gedunckte die Schiffleuthe, als wann sie ein vestes Land wahrnahmen. Da sie nun das Bley-Loth sencketen, fanden sie zwanzig Klaffter tieff, und über ein wenig von dar senckten sie abermahl, und fanden fünfzehen Klaffter; weil sie nun befürchten, sie möchten an Klippen anstossen, warffen sie vom Hintertheil vier Ancker aus, und wünschten, daß es Tag wurde. Als aber die Schiff-
 leuthe Gelegenheit suchten, die Flucht zu nehmen, dieweil sie den Nacken, oder das kleine Schifflein wiederum ins Meer gelassen, unter dem Vorwand, als wolten sie die Ancker fornen aus dem Schiff werffen, sprach Paulus zum Hauptmann und zu den Kriegs-Knechten, so fern dise nit im Schiff bleiben, so möcht ihr beym Leben nit erhalten werden, worauf die Kriegs-Knecht die Saile vom Nacken abgehauen, und selben fahren liessen. Als es nun anfienge liecht zu werden, bate Paulus alle, so in dem Schiff waren, Speiß zu nehmen: Es ist deurt, sprach er, albereit der vierzehende Tag, daß ihr wartet, und ohne Speiß bleibet (nicht daß sie vierzehenden Tag gar keinen Bissen über ihr Herz gebracht, dann so lang sie ja nit hätten können ausharren, sondern daß sie die ganze Zeithier diser anhaltend-erschrocklichen Ungestümme weder Zeit noch Lust gehabt, ein ordentliches Mittag-oder Nacht-Mahl zuzurichten oder einzunehmen, um weilen sie immerfort in augenscheinlicher Gefahr des Todts schwebten) darum ermahnte sie Paulus, Speiß zunehmen zu ihrer Nothwendigkeit, sie versicherende, daß keinem aus ihnen kein Härlein von dem Haupt wurde entfallen. Wie nun er selbst, nach verrichtem Heil. Gebett, Speiß namhe, wurden alle gutes Muths, und fiengen auch an zu essen. Es waren aber der Verfohrnen in diesem Schiff an der Zahl zwey hundert sechs und sibenzig. Wie sie nun erfättiget worden, warffen sie das Getraid in das Meer, um das Schiff so vil möglich zu erleichteren. Nachdeme es aber Tag worden, kenneten sie das Land nit, vor welchem sie sich befanden: sie wurden aber einer Anfahrt gewahr, so einen Ufer hatte, wohin sie das Schiff mit Gewalt suchten anzutreiben. Als sie nun die Ancker gelichtet, die Seegel aufgespannet, und der Lende, so beyderseits das Meer hatte, zuerleten, sizete das Schiff mit dem vorderen Theil auf eine Sand-Banck, das Hintertheil aber scheiterte vor Gewalt der Wellen. Dis ersehende wolten die Kriegs-Knecht die Gefangene, so ihrer brutalen Einbildung nach, ohne deme des Todtes schuldig, umbringen, damit keiner mit Schwimmen sich errettete, und also ihren Händen, und deme, was sie verschuldet, sich entreissen möchten; alleinig der Hauptmann Julius, der Paulum gern erhalten möchte, verbotte ihnen solches, sondern befahl dem jenigen, so schwimmen könnte, sich zu erst ins Meer zu lassen, und der Gefahrt zu entrimmen, die übrige aber suchte man auf Bretter und Trümmern von dem Schiff in Sicherheit zu bringen, welches auch geschehen, wie dann alle, keines aus-

genommen, glücklich hindurch, und an das Land kommen, gleich solches der H. Paulus prophezehet hatte. Also kamen sie von der Insel Clauda durch eine Reif oder vielmehr durch Umschwebung auf dem Meer nach hundert achtzig Meilen nach der bekanten Insel Maltha, vorvon wir sogleich ein mehrers sagen wollen. Solcher gestalten erhielt Gott seinen Apostel, und wegen seiner auch 276. Verfohnen in einer vierzehntägigen ungestümme, ja in einem würclichen Schiffbruch, gleich einem andern Noë, daß ihme kein Haar gekrümmt wurde, daß man also hier billich kan und muß die Allmacht und Vorsichtigkeit Gottes gegen den Seinigen bewunderen, loben, ehren, preissen, und mit dem Königl. Psalmisten aufruffen: Mirabiles elationes. maris, mirabilis in altis Dominus: **Verwunderlich seynd die Wellen und Un- gestümme des Meers / noch verwunderlicher aber ist Gott in der Höhe /** der den H. Paulum nunmehr schon das drittemahl in würclichen Schiffbruch so gnädig als verwunderlich seiner Kirchen zum besten erhalten hat.

Psalms XCII. 4.
II. Cor. XI. 25.

Was der Heil. Paulus in der Insel Maltha vor Gutes geschaffet, und wie er von dar nach Rom kommen.

Daß die Insel Maltha einen besonders günstigen Himmel habe, bezeuget der alldörig kostbare Blumen-Flor, der gleichen nit in der Welt zu finden, wie dan aus eben dieser Ursach das Honig aus Maltha alle andere des ganzen Erdreichs weit übertrifft, auch hiervon ihren Nahmen Melita oder Sömitz wüß bekommen hat. Daß nun der Himmel dieses Eyland vor andern auch mit Gnaden angesehen, solches wird aus folgenden erhellen. So schreibt dan der H. Lucas ferner, daß nachdeme sie, wie auch die übrige aus obbeschribenem Schiffbruch also elendiglich in dieser Insel ankomen, diese gute Leuth die Maltheser nicht geringe Freundschaft ihnen bezeigt, inmassen sie ein grosses Feuer angezündet, und alle wegen des Regens, so über sie kommen, erquicket. Aus dem Griechischen Text ist abzunehmen, daß diese Inwohner ersagte Schiffbrüchige auch in ihre Häuser aufgenommen, und alles Liebs erwisen. Nun fügte es sich, daß als der H. Paulus einen Hauffen Reisser zusammen gerasset, um in das Feuer zu werffen, eine Dipper von D. Ambr. Hexam. ger Pauu einsetzte. Wie nun die gute Leuth dieses vergiffte Thier also am Finger Arat. L. 2. Pauli hangen sahen, sprachen sie unterein-

Aforum XXVIII. 1.
v. 2.
ex text. Grec.
v. 3.
ita Tertul. in Scorp. D. Ambr. Hexam. L. 6. c. 6. Arat. L. 2.

ander: **Diser Mensch muß gewislich ein Mörder seyn / weil ihne die Rach nicht leben lasset / obneacht er dem Meer entrinnen ist.** Wie er nun die Bippern ins Feuer geschlenckert, warteten sie, bis er geschwellen, und Todts darnider fallen wurde: als ihme aber von diesem vergifften Biß nichts Leids widerfuere, versieten sie auf einen andern eben so abgeschmackten Gedancken, sprechende: Paulus müste ein Gott seyn. Es waren aber an denselben Orth Schweigen und Mayrhof, dem Römischen Stadthalter diser Insel, Nahmens Publius, zugehörig, in welche er sie, das ist den H. Paulum und seine Gesellschaft aufnahm, und sehr freundlich beherbergte. Weil nun der Vatter dieses Publii eben an dem Fieber und rothen Ruhr krank darnider lage, gieng Paulus zum selben hinein, bettete vor ihme, legt ihme die Hand auf, und machte ihne frisch und gesund. Wie nun diß Wunder ruckbar worden, kamen alle hierzu, so in der Insel mit Krankheit behafftet waren, und wurden auch alle geheylet. Die H. Väter lehren uns, daß sowohl diser alte curirte Vatter des Publii, ja alle von Paulo geheylete zugleich zum Glauben bekehret worden, ja der Ehrwürdige Beda und Ado in seinem Martyrologio lassen herkommen, daß Publius selbst der Römische Stadthalter vom H. Paulo bekehret, zum Bischoff von Maltha geweyhet, und endlich die Marter-Cron erlangt habe, sein Haus aber wurde in eine Kirch verwandelt, so eben diejenige seyn solle, so annoch heut zu Tage den Nahmen des Heil. Pauli führet, aus welchem dann leichtlich abzunehmen, was der H. Paulus innerhalb der drey Monaten, da er in diesem Eyland überwintert, vor einen Seelen-Frucht mit seiner Gesellschaft müsse geschaffet haben.

v. 4.
v. 5.
v. 6.
v. 7.
v. 8.
v. 9.
v. 10.
v. 11.
v. 12.
v. 13.

Nachdeme das Meer wieder Schiffbar worden, und der Hauptmann Julius ein anders Schiff von Alexandria das Zeichen oder Bildnuß des Castors und Pollax aufhabende gemiethet, machten sie sich wiederum zum Abzug fertig, welches unserer Rechnung nach um das Equinoctium Vernum, da die Sonn in das Zeichen des Widder tritt, mag geschehen seyn. Die Maltheser thaten dem H. Paulo und seiner Gesellschaft grosse Ehr an, verfahren sie auch in allem, was auf die Reif von ihnen ware. Die erste Anlandung geschah zu Syracus in Sicilien fünff und vierzig Meilen von Maltha. In dieser Stadt, so von dem Archimede und ihren Königen den Dionysius bekannt ist, verblieben sie drey Tag lang, worauf der Zug auf Rhegium gieng, einer Stadt an dem äußersten Ende

Plin. L. 2. c. 62.
Cic. 6. in Verrem.
v. 12.
v. 13.



Strab. L. 10. Geogr. Sud-Theil des Königreichs Neapl, grad gegen Sicilien über, sechzehen Meilen von Syracus entlegen. Difes Rhegium hat *Steph. in Lex.* ihren Griechischen Nahmen von dem Durchbruch des Meers, der Italien von Sicilien abgesehritten, da beyde vor Alters aneinander gehangen. Hier ist auch der verschreyte Felsen Scylla und der gefährliche Wirbel Charybdis worvon das Sprichwort entsprungen:

Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdim.

Es hielte sich der H. Paulus allhier nicht länger auf als einen Tag, wie nun die Inntwohner bey Ankunfft eines Schiffs, so das Zeichen Castoris und Pollucis führete, hinaus lieffen, um dise zwey Meerhöhen zu verehren, sienge der H. Paulus sogleich an das Evangelium zu predigen mit Bitt, sie möchten ihme nur so lang ein aufmerckfames Gehör verleyhen, bis das kleine Kerzlein, so er angezündet, und auf die am Ufer stehende Säulen gesezet wurde ausbrennen. Als nun das Liechtlein zwar gar bald ausgebronnen, hingegegen die Marmorsteinerne Säulen, gleich einer Kerzen, zu brinnen angefangen, wurden dise Inwohner bewegt, daß sie den H. Paulum vor einen von Gott geschickten Menschen ansahen, ihne aufnahmen, und das H. Evangelium von ihme lehrten. Dife Säulen sibet man noch heut zu Tag in dasiger Kirch bey St. Paul ob dem Altar stehen mit nit geringen Wunderen leuchtende. Der H. Paulus hinterliesse ihnen einen aus seiner Gesellschaft, mit Nahmen Stephanus, den selbige Kirch auch als ihren ersten Bischoff und Martyrer verehret.

Plin. L. 3. c. 4. Von Rhegio, weilten sie guten Wind hatten, kamen sie in zwey Tagen nach Puteolos, heut zu Tag Puzuoli, ein und vierzig Meilen von Rhegio, also genennet von den warmen Bädern und Pfügen, so dort herum ligen. Difes Ort ist berühmt von der Marter des H. Januarii, dessen Blut zu Neapel alljährlich noch pfleget aufzuwallen. Weilten sie an disem Ort Glaubige fanden, als verharreten sie auf ihr Anhalten sibem Tag, und stärcketen die Gemeine. *v. 14.* Von daraus reiseten sie zu Fuß nach Rom. *v. 15.* Wie nun die Römer die Ankunfft Pauli vernommen, seynd emige ihme bis nach dem Ort Forum Appii genant sechsthalb Meilen; andere aber bis nach den drey Herbergen tres tabernas, heut zu Tag Cisterna benamset, entgegen kommen, wo der Heil. Paulus Gott Danck sagte, und zugleich gut Herz zu den Römern fassete, daß seine Predigten bey ihnen nicht ohne Frucht wurden ablauffen.

Wie nun der H. Paulus nach Rom kommen, wurden zwar die übrige Gefangene dem Obrist Kerckermeister übergeben, wie der Griechische Text hat, doch aber, muthmaßlichen auf Vorsprechung des Hauptmanns Julii, stellte man ihme, den H. Paulo, frey, in was vor einer Herberg zu Rom er in Verwahr wolte bleiben, nur daß ihme die Banden nit aufgelöset, noch der ihne bewachtende Soldat entnommen wurde: im übrigen hatte er völlige Freyheit zu reden, oder zu sich zu beruffen, wen er wolte, so dem H. Evangelio gewaltig zu statten came. Also lieffe er dann, den dritten Tag gleich, die vornehmste Juden zu sich beruffen, und sprach zu ihnen: „Ihr Männer, liebe Brüder, ich habe „nichts gehandelt wider unser Volk, „noch wider die Väterliche Sitten, und „bin gleichwohl gebunden von Jerusalem „in die Hände der Römer geliefert worden. „Zwar wolten mich dise ledig machen, „angesehen sie keine Ursach des „Tods an mir befanden, doch weil sich „die Juden widersetzten, bin ich getrun- „gen worden zum Kayser zu appellieren, „nit aber also, als wann ich wider mein „Volk flagbar wolte einkommen, sondern „nur mich zu verthätigen, und zu verant- „worten. Deswegen hab ich euch hieher „beruffen lassen, um solches euch zu ver- „nachrichten, dann ich trage dise Ketten „aus keiner andern Ursach, als um der „Hoffnung Isaacs willen, das ist, „daß ich predige, der wahre Messias seye in „der Verfohn Jesu von Nazareth würcklich „ankommen. Die Juden antworteten: „Wir haben aus den Jüdischen Lande de- „nerthalben weder Brieff empfangen, noch „ist einiger Bruder antkommen, der von dir „böses geredt hatte, doch wollen wir von „dir hören was deine Meynung seye: im- „massen uns bekandt ist, daß diser Sect (so „nennten sie das Christenthum) allenthalben „widersprochen wirdet. Als sie nun einen „Tag bestimmet hatten, und auch sehr vile „in seiner Herberg zusammen kommen, er- „klärte er ihnen aus dem Gesatz und den „Propheten, wie Jesus von Nazareth der „wahre von Gott verheissene Messias, und „kein anderer Mittler zwischen Gott und „dem Menschen zu hoffen wäre, als eben „difer: dises aber thate Paulus mit solchem „Euffer, daß er seine Rede und Predig fort- „setzte von Morgens an bis auf den Abend. „Wie nun einige das Wort des H. Pauli „annahmen, andere aber solches gar sehr „widerstritten, mithin ein grosses Geschrey „und Gezancf unter ihnen entstande, sagte „der H. Paulus zu ihnen: „Der Heilige „Geist hat wohl recht durch Isaiam zu uns „seren Väteren gesprochen: Gehe hin

ex text. grec.
v. 16.
v. 17.
v. 18.
v. 19.
v. 20.
v. 21.
v. 22.
vid. Justin in Dial. Orig. L. 6. contra celsum.
v. 23.
v. 24.
v. 25.
Isaia VI. 10.
31

Lehrstück

Aus diser sechsten Red. Verfassung.

v. 26. „ zu diesem Volck, und sage ihnen: Ihr
 „ werdet es mit Ohren hören, und nit ver-
 „ stehen, und ihr werdet es sehend sehen,
 v. 27. „ und doch nit erkennen: dann das Herz
 „ dieses Volcks ist verstockt. Sie hören
 „ sehr hart mit ihren Ohren, und trucken
 „ die Augen zu, damit sie es nit sehen, nur
 „ damit sie nit bekehret und von ihren Sün-
 „ den heyl werden. So sey euch nun hie-
 v. 28. „ mit kundt gethan, daß dieses Heyl Göt-
 „ tes, (das ist, Christus und sein H. Evan-
 „ gelium,) den Heyden gefandt seye, und
 „ sie werden es hören und annehmen. „
 v. 29. Nachdeme er diß gesagt, giengen sie hin,
 „ und hatten viel Streitens untereinander.
 v. 30. Paulus aber bliebe zwey Jahr in seiner
 „ gedingten Wohnung, nahm auf alle, die
 v. 31. „ zu ihm kamen, predigte das Wort Göt-
 „ tes, und lehrte die Geheimnissen JEU
 „ Christi mit aller Freyheit, so ihm auch un-
 „ verbotten ware. Biß hiehero der Heilige
 „ Lucas in den Apostel-Geschichten, mit wel-
 „ chen wiewohl wenig Worten der H. Geist
 „ das herrliche Predig-Ampt der Apostiten,
 „ den verwunderlichen Lauff des H. Evan-
 „ gelii, und das ungemeyne Wachsthum der
 „ Kirchen Gottes in so kurzer Zeit-Frist
 „ gnugsam zu verstehen geben, wofür wir
 „ auch Gott all schuldigsten Danck sollen
 „ und wollen gesagt haben. Womit sich
 „ dann enden die Apostel-Geschichten.

Als Erste Lehrstück gibt uns an
 die Hand König Agrippa mit sei-
 ner Schwester Berenice, wann
 jener auf die eyffrige Glaubens-Predig
 des H. Pauli gesprochen: in modico sua-
 des me Christianum fieri: es fehlet an
 einem kleinen/ daß ich ein Christ werde;
 diese aber gar nicht bewegt worden. Fragt
 sich nun, was die Ursach gewesen, oder an
 wem es gefehlet, daß Agrippa kein Christ
 worden, und Berenice sich zum Glauben
 nit bekehret habe? meines geringsten Orts
 halte darvor, daß die Blut-Schande, so
 diese zwey Geschwister mit einander ge-
 trieben, wohl das meiste möge beygetragen
 haben, bey welcher Laster-That aber der
 Berenice wohl die größte Schuld beizu-
 messen seyn mag. Dieses unzüchtige Weib
 beyrathete ersülichen ihres Vatteris Bru-
 der Herodem den König in Chalcide, nach
 dessen Todt sie sich zu diesem Agrippa be-
 gab, und lange Zeit sich bey ihm auf-
 hielt, als nun das schändliche Geschrey,
 als wann sie mit ihrem Bruder zuhielte,
 sich ausgebreitet, vermählte sie sich mit
 Polemon dem König in Cilicien, um also
 diesen üblen Nach-Klang zu zerstoßren, als
 leinig auch diese Ehe hielt nit lang an, sei-
 temahlen sie ihrem rechtmäßigen Ehemann
 wiederum verlassen, und abermahlen zu
 ihrem Bruder, diesem Agrippa, sich bega-
 be, womit sie dann das üble Geschrey als
 so vermehrte, daß man solche nit nur im
 Jüdischen Lande, sondern auch zu Rom of-
 fentlich vor eine Blutschänderin ausschrye,
 wie dann Juvenalis, als er von einem ge-
 wissen Diamant redete, so ihr König Agrip-
 pa geschencket: sie eine Blut-Schänderin
 betittlet.

Afforum
XXVI. 28

Joseph
L. 20. ant.
c. 5.

Barbarus incestæ dedit hunc Agrippa
 Sorori. Juven. Satyr. 6.

ware also sie wie ihre zwey Schwestern,
 die Drusilla und Mariamnes, eines Gelüff-
 ters, seitemahlen alle drey ihre rechtmäß-
 lige Ehemänner verlassen, um ihre Heil-
 heit nach Gelüsten auszulassen, und dieses
 ware, unserm Augenmaß nach, die Haupt-
 Ursach warumen die Seraphische Predig
 des Heil. Pauli bey Berenice so gar keine
 Wirkung gemacht, wenigist sagt solches
 der Heil. Geist von der Unzucht redende: Proverb.
 omnes, qui ingrediuntur, non revertentur,
 nec apprehendent semitas vitæ: diejenige/
 so sich der Unzucht ergeben/ werden
 nit leicht mehr zuruck, und zu dem
 Weeg des Heyls kehren. Gleich-
 gestalt

Joseph.
L. cit.

Proverb.
11. 19.

S. Chryf.
hom. 54.
in acta
apost.

Im übrigen daß der H. Paulus diese
 zwey Jahr hindurch in seinem Haus-
 Arrest nit gefeyret, sondern alle, die zu ihm
 kommen, belehret, ermahnet, und das H.
 Evangelium geprediget, haben wir eben
 jeko aus dem H. Luca vernommen. So
 hat er auch den Torperem aus der Hoffstatt
 Kayfers Neronis, wie auch dessen Aug-
 Appfel die verschreyte Poppazam Sabinam,
 bekehret, gleich uns solches der H. Chry-
 sostomus berichtet. Ja er erstreckte auch
 seine Sorg gegen den auswärtigen Kir-
 chen, denen er, weil er mündlich nit kunte,
 schriftlich mit verschidenen Send-Schrei-
 ben Rath schaffte. Also hat er während
 diser Zeit geschriben die Epistel zu den Phi-
 lippenseren, welche ihm verschidene Wech-
 sel diese Zeit hindurch nach Rom übermacht
 haben. Das Send-Schreiben zu den
 Ephesiern und Colossenserren ist auch diser
 Zeit seines Haus-Arrests abgefertiget wor-
 den, wie nit minder die Epistel zu den Phi-
 lemonem einem edlen Colossenser. Item
 das zweyte zu dem Timotheo, und das
 Send-Schreiben zu den Hebræern, von
 welchen allen gleich Eingangs dieses drit-
 ten Theils des mehreren erwühnet worden.
 So vil von den sogenannten Büchel
 der Apostel-Geschichten in
 H. Schrifft.

Osee V. 4. gestalten sagt Gott beym Propheten Osee:

Non dabunt cogitationes suas, ut revertantur ad Deum suum, quia Spiritus fornicationum in medio eorum: Sie werden nit mehr zum Herrn zurück kehren / dann der Geist der Leichtfertigkeit schon in ihnen ist. Wie dann auch

II. Petri
11. 14.

der H. Petrus dieses Unwesen incessabile delictum ein unaufhörlich und unabweisliches Laster nennet, die erste Ursache dessen aber ist die Verderbung unserer Natur durch die Erb-Sünde, allwo der Zunder der Begierlichkeit solcher gestalten brennet und wüthet, daß er auch bey den allerweisesten die Vernunft überwältiget, wie bey dem König Salomon zu ersehen, der auch erkennet, daß ohne besondere Gnad Gottes dieses Ubel nit könnte gedämpft werden. Der H. Basilius pflegte zu sagen: sicut magnes ferrum, sic agnes cupiditatem ad se trahit Zweytens ist

Sap. VIII.
21.

S. Basil.
de Virg.
Prov.
XXX. 15.

diese Begierlichkeit des Fleisches auch unersättlich, wie sie dann Salomon selbst unter die vier unersättliche Ding zehlet, und sich in der That zeigt, indeme selbe endlichen in eine libidinem vagam, welche wie Ochs und Esel allenthalben zu Haus ist, ausschlaget, weßwegen man auch zu sagen pfleget: der, oder die sich mit einer Verfohn nit vergnuget, sich mit keiner vergnügen. Drittens, so ist hierinnen die böse Gewohnheit ein mehr dann eisernes Pfaid, welches disen Sündern fast unmöglich auszuziehen, zumahlen da der böse Feind sich solcher als einer Sperr-Ketten bedienet, um derley Leuth an sich zu halten.

S. Chrys.
hom. 23.
ad pop.

Weshwegen der H. Chrylostomus sie auch eine freywillige Befessung des bösen Geistes nennet, ja einen unzuchtigen zu befehlen vor ein größers Werck haltet, als einen Todten erwecken, wie man dann solches an Stein- alt- und Eis-grauen Leuten siehet, bey denen nit nur der Zunder noch gloschet, sondern die Sodomitische Brunst, wie bey jenen zwey alten Bocks-Brüderern aus Babylon, über das Dach ausschlaget. Viertens, macht dieses Laster den Menschen ganz und gar fleischlich, mithin allerdmgs unfähig des Geistlichen. Es wird

Gen. VI. 3.

mein Geist fürtershin nit mehr in den Menschen verbleiben / sagte Gott um die leichtfertige Zeiten des Sünd-Fluths, dieweil er gleich ist. Eben dieses sprach er auch durch obgelobten Propheten Osee mit jenen Worten: Fornicatio & Vinum & ebrietas auferunt cor: Leichtfertigkeit / Wein und Föllerey berauben den Menschen von seiner Vernunft / und alles dessen, was des Geistes ist, wie dann

Osee IV.
11.

der Heil. Paulus sagt: der fleischliche Mensch fasset nicht / was des Geistes ist / weshwegen der alte Weltweise Abditer-

I. Cor. II.
14.

anus zu sagen pflegte: daß die Unzucht gleich der hinfallenden Kranckheit ein unheilbares Ubel seye, wie dann auch Agrippa und Berenice nimmermehr zu dem Heyl kommen.

Das zwerte Lehrstück ziehen die

H. Väter aus den Verdiensten des Heil.

Pauli, wann ihme auf sein Gebett zwey

hundert sechs und sibenzig Verfohnen, bis

auf wenige Heyden oder Juden solcher ge-

stalten vom Himmel geschendet worden,

daß in obbeschriebenen Schiffbruch selbe

nit nur dem Leib nach alle unbeschädiget

durch- und darvon kommen, sondern auch

der Seele nach zum Glauben befohret wor-

den, wie solches der H. Chrylostomus leh-

ret, aus welchem sie dann schliessen, was

er und die sammentliche Heilige Gottes

mit ihrer Vorbitt bey Gott vermögen:

si navigantes, si periclitantes, si naufragantes, si vineti per Paulum servati sunt,

cogita quid est esse Virum Sanctum in

domo sagt jetzt-gelobter Heil. Vater Chry-

lostomus? wann die Schiffende / wann

die Gefahr leydende / wann die Schiff-

brüchige / ja wann die Ubelthäter / so

auf dem Schiff gewesen / durch die

Verdienst des H. Pauli errettet wor-

den / so nimme ab / was ein H. Mann

in einem Haus sein müsse? Quam beata

civitas, sagt der Heil. Ambrosius, quæ

plurimos iustos habet, quomodo benedi-

citur totum ex parte! wie glückselig

ist eine Gemeinde / wann in selber vile

gerechte und heilige Leuth leynd / wie

wird die ganze Gemeinde wegen eines

solchen Theils geseanet! ein solcher At-

las oder Saule der Gemeinde ware Noë

in dessen Ansehung die ganze Welt ihre

äußerliche Verfohnung und neuen Seegen

bekommen; Ein solche Saule ware Moy-

ses, nachdeme sein Volk bey dem abgöt-

tischen Kalb sich so sehr wider Gott ver-

griffen. Ein solcher ware Samuel, wann

er seinem Volk einen herrlichen Sieg ge-

gen die Philistæer durch sein Opffer erlan-

get. Ein solcher ware David, um dessen

Verdiensten willen der gottlosen Stadt Je-

rusalem so oft verschonet worden. Ein

solcher ware König Ezechias, welcher durch

sein Gebett jene Englische Victori, wo

seiner Feinde, dem König Senacherib, in

einer Nacht 185000. erschlagen worden,

von Gott erhalten. Ein solcher Grund-

pfiler, der den Himmel haltete, ware auch

gewesen der H. Simon Salus, der H. Be-

nedictus, der H. Dominicus, der H. vita Sim.

Franciscus, und noch vile andere. So

lisset man auch vom H. Laurentio Justini-

ano, daß er seine Venerianer dermahlein-

stens von instehender Straff Gottes er-

hat

Conc. Chalced. Act. 11. halten habe. Das Chalcedonische Concilium ruffete auf: Flavianus post mortem vivit, Martyr pronobis oret! *Flavianus* der *S. Martyrer* lebt auch nach seinem Todt noch / deswegen solle er für uns bitten! Bey dem *Job* heisset es: *Job V. 1.* Ad aliquem Sanctorum convertere: *Job* re dich zu einem Heiligen der vor dich *S. Aug. in annot. in Job ult. v. 8.* bete / wie solches der *S. Augustinus* ausleget. Ja es sagte wohl *Gott* selbst zu den Freunden *Jobs*: ipse orabit pro nobis, faciem ejus lucipiam: Gebet zu meinem Diener dem *Job* / damit er vor euch bete. Dann dessen Gebett will ich erhören. Wie? sahe nit der berühmte *Judas Machabäus* in einem Gesicht, wie der verstorbene hohe und heilige Priester *Onias*, wie auch der *S. Prophet Jeremias* vor das Jüdische Volk betteten? der *S. Petrus* verheissete seinen Glaubigen: *II. Petri I. 15.* dabo operam, & frequenter habere vos post obitum meum: Ich werde mich befeissen / eurer nach meinem Tode auch zu gedenden / und wie anders als *Ephes. VI.* in seinem Gebett und Vorbitt? Der *S. Coloff. IV.* Paulus bittere des öffteren die liebe Christ-*I. Thess. V.* glaubige, daß sie seiner in ihrem Gebett *II. Thess. III.* ingedenck wären, wohl wissende, was die *Hebr. XIII* Freund *Gottes* voreinander erbitten können. Und dises ist es, warum auch der *S. Ambrosius* so sehr sich erfreuet, wann er die Fromme und Heilige lang leben sahe, und hingegen sich betrübte, wann er sahe oder hörte, daß ein solcher Freund *Gottes* von diser Welt abgangen: quia destituitur Grex Juvenum muro Senili, sprache er, weil solcher gestalten die Jüngere einer besondern Schutz-Mauer beraubet werden. Deswegen schreibt er ferner, daß kein kleines Unheil seye, wann solche gottselige Leuth zeitlich aus einer Gemeinde dahin sterben, wie man solches auch gesehen hat in dem Todt des Königs *Josaphats*, *Ezechia* und *Josia*, denen die größte Ublen auf den Fuß gefolget. Deswegen beklagte sich *Gott* selbst bey dem Propheten *Ezechiel*, daß er zu selben Zeiten keinen Mann unter dassigem Volk gefunden, der eine Schutz-Mauer bey ihme vor die Gemeine können abgeben: *Ezech. XXII. 30.* Quisivi de eis Virum, qui interponeret sepem, & staret oppositus contra me pro terra, ne dissiparem eam, & non inveni: Ich habe umgesehen / ob aus ihnen ein Mann seyn möchte / welcher zwischen mir und ihnen eine Schutz-Mauer kunte abgeben / daß ich das Land nicht straffete / habe aber keinen gefunden. Wehe der Welt! wehe Land und Leuthen! wehe den Gemeinden, wo es also heraus kommet! wir haben uns dessen bey jeztmahligen Zeiten nit zu beklagen, sondern *Gott* höch-

stens zu dancken, daß die Kirch- und der Stadt solche zwey Ober-Häupter haben, die gewißlich den Himmel halten können, damit er über uns nit einfalle, wie die alte teutsche sorgten; deswegen wollen wir uns lassen gesagt seyn die Wort des *S. Chrysostomi* in dise Stelle: retineamus apud nos Sanctos, nec erit tempestas, imò etiam si fuerit, erit serenitas & liberatio: Laß set uns die Heiligen bey uns behalten in der Verehrung / in der Anrufung / und in der Nachfolge / solcher gestalten wird entweder keine Ungestümme wider uns aufstehen / oder wir werden doch von selbem glückselig erretet werden. wie bey obbeschribenen Schiffbruch durch die Verdienst und Gebett des *S. Pauli* geschehen.

Das dritte Lehrstück können wir aus dem Seegen der Insel *Maltha* abnehmen, den sie von wegen der Bewürth- und Verpflegung des *S. Pauli*, da diser nach ausgestandenen Schiffbruch, ersagtes Eyland bestigen, so reich als verwunderlich von *Gott* erhalten hat. Und zwar Erstlichen ist wohl die Haupt- und vornehmste Gnad, so die *Maltheser* von *Gott* erhalten, der Christ-Catholische Glaub, den sie vom *S. Paulo* empfangen, und bis auf heutigen Tag noch unversehrt in dieser Insel erhalten haben, ohngeacht die *Saracener* und Unglaubige selbe schon ein und andermahl innen gehabt, und darinnen geherrschet haben. Nit fern von dem Ort, wo der *S. Paulus* ausgestiegen, zeigt man eine Capell *S. Joannes Telcheres* genannt, wo der *S. Paulus* diejenige, so bey ihme im Schiff und mit ihme Schiffbruch gelitten, solle getauffet haben, wie man dann erst lezt verlitteenes Sæculum den Tauffstein all dort gefunden. Vors zweyte, daß in der Insel *Maltha* kein einzig vergifttes Thier sich kan aufhalten, seitemahlen die Schlangen und Scorpionen, wann man selbe auch von anderen Orten dahin bringet, also balden ihr Gift von sich werffen, welches aber nit der Eigenschafft des Lands zuzuschreiben, wie der Ehrwürdige *Beda* *Irland*, und *Solinus* der Insel *Sardinien* beylegen, seitemahlen vor der Anfunft des Heil. *Pauli* die Bippem in diser Insel dermassen vergiftet waren, daß als der *S. Apostel* von einer gehecket wurde, die Einwohner nur warteten, bis er Todts wurde darnider fallen, wie wir aus dem *S. Text* verstanden. Drittens hat die Erden selbst aus *Maltha* die Krafft, daß selbe wider genommenes oder beygebrachtes Gift, wider alle vergiftte Biß, ja auch wider die vergiftte Fieber, Ruhr, Urschlechten &c. eine bewehrte Medicin ist, wie solches von den beaugten Gezeugen alle Tag zu erfahren.

S. Chrysost. in h. l. Ezech.

P. Cornel. in c. 28. Act. Apost.

Beda L. 1. Hist. Angl. c. 1. Solin. Polyhist. c. 35. Actorum XXVIII. 6.

Diese

Chron.
Melit.
Fazell. de
rebus sicu-
lis Decad.
1. L. 1. c. 1.

Diertens, daß diese Insel in besonderem Schutz des H. Pauli stehe; dann als die Mohren im Jahr 1470. mit mehr als 18000. Mann sie belagerten, hat sich der H. Paulus in einem von Sternen glänzenden Kleide auf einem Pferd sitzende mit noch vielen Rittern begleitet, und die feindliche Macht mit dem Schwert in der Hand angreifende sehen lassen: Als sie nun ihre Pfeil auf ihn abfeuerten, seynd selbe wiederum zurück auf sie selbst zugeworfen, und haben sie gestürzt, womit sie dann die Belagerung aufgehoben. Fünftens, mag sie wohl zu dato als eine Vor-Mauer der Christenheit wider die Türcken angesehen werden, zumahlen die Maltheser Ritter, ehedessen genennet die Ritter S. Joannis Baptista; von Zeit an, da Kayser Carl der Fünfte diese Insel ihnen überlassen, so geschehen im Jahr 1529. im Julio, gedachten Türckischen Erb-Feinde ungläublichen Abbruch gethan, wie sie dann beständig zum Schutz der Christen vier Galeeren auf dem Meer halten, die Insel aber selbst fast unüberwindlich gemacht, wie die Ottomannische Potentaten schon im Jahr 1551. da sie selbes mit einer Kriegs-Flotten von hundert fünfzig Schiffen belagert, wie auch erst bey unsern Zeiten vor etlichen Jahren erfahren. Solchen Seegen hat die Insel Maltha, von wegen der Bewürthung, Verpflegung und so vieler Ehren und Gütes, so sie dem H. Paulo und seiner Gesellschaft erwisen, von Gott empfangen, uns zu einem Beispiel, was sothane Gütthätigkeit, absonderlich wann solche bezeuget wirdet den Apostolischen Männern, die zu Beförderung des Glaubens arbeiten, von Gott vor eine Belohnung zu erwarten; deswegen dann auch Christus verheissen im Evangelio: Wer einem Propheten annimmt im Nahmen eines Propheten/ der wird auch den Lohn eines Propheten bekommen/ aus welcher Ursach auch die erste Christen, wie wir schon anderweit erwehnet, in Bewürthung der Glaubigen ihre größte Freude gehabt, wie dan das Haus der H. Praxedis und Pudencianæ, deren heilige Leiber erst vor einem Monath, da dieses schreibe, zu Rom wiederum erfunden worden, eine allgemeine Einkehr der Glaubigen gewesen. So wissen wir auch, daß der H. Pachomius in Ansehung sothaner Liebe der Christen gegen einander sich zum Glauben bekehret habe. Der H. Augustinus spricht: tene hospitalitatem, si vis agnoscere Salvatorem: beherberge die Fremde/ wann den Herrn willst erkennen/ zu verstehen, wie die Jünger zu Emaus, die solches mit der Bewürthung Christi verdienet haben, deswegen auch der Heil. Gregorius zu sagen

Math. X.
41.

Metaphr.
14. May.

S. Aug.
L. 2. QQ.
Evang. 51.

Luc.
XXIV. 30.

pflegte: peregrini ad hospitium non solum S. Greg. invitandi sed etiam trahendi sunt: die hom. 23. Fremde muß man mit nur allein einladen/ in Evangel. sondern auch ziehen in die Herberg: & coegerunt illum: und sie zwangen ihn/ Luc. ne/ sagt das H. Evangelium von abgelobten XXIV. 29. zweyen Jüngern, daß er mit ihnen in die Herberg hinein gieng. Das allerfreudigste aber, sagt der H. Augustinus, wird jenes Wort seyn, wann der Herr wird sagen: Ich bin fremd gewesen/ ihr habt mich beherberget/ Kommt her ihr guten XXV. 35. benedeyte/ und besizet das Reich eures Vatters! sihe, sagt der H. Vater: non promittit hospitium sed Regnum: mercke S. Aug. es wohl: er verheisset dir vor deine L. cii. Herberg keine andere Herberg/ sondern ein ganzes Königreich.

Gebett

Über diese drey Lehr-Puncten.

Almächtiger, Ewiger Gott! wir betten dich an, und danken dir, daß du uns in dem fürchtlichen Exempel vorbeschribnen Königs Agrippæ und seiner Schwester Berenice dein gerechtes Urtheil über die Sünde des Fleisches, zu unserer Warnung, hast wollen vorstellig machen, sende uns diese Gab Sap. VIII. vom Himmel, damit wir den leydigen Erb- 21. Zunder in uns dämpfen, unsere unordentliche Begierlichkeiten heimen, das Fleisch dem Geist unterjochen, und den Fleisch-Zeuffel unter die Füße tretten mögen! wir danken dir auch, daß du deine Heilige also ehrest, daß du ihr Gebett jederzeit erhörst, wo mit dem Zeitlich wenigst dem Geistlichen und Heyl unserer armen Seelen nach! Lasse uns beständig in ihrer Gemeinschaft, in ihrer Liebe, in ihrer Verehrung und Nachfolge verbleiben, wohlwissende, daß ihre Fußstapfen keinen andern nachgehen, als welcher der Wee/ die Wahrheit/ und das Leben ist! Joan. Lasse uns den armen Fremdlingen eintwe- XIV. 6. der mit Rath oder That eine Herberg und Verpflegung nach unserer Vermögenheit verschaffen, ingedenck, daß wir alle Pilger seyn auf dieser Erden, keine bleibende Hebr. Statt/ sondern das künftige und himmlische XIII. 14. Königreich suchen, finden, und erlangen mögen! das bitten wir dich durch denjenigen, der unsere irdische Herberge, so lang mit seiner heiligsten Gegenwarth hat gewürdiget, nemlich durch Jesum Christum deinen Eingebornen Sohn unserem H E R R N Amen.



Siben